

Dokumentation neuer Vogel-Taxa, 6 – Bericht für 2010

Jochen Martens & Norbert Bahr

Martens J & Bahr N 2012: Documentation of new bird taxa, part 6. Report for 2010. Vogelwarte 50: 177-196.

This report is the sixth one of a series and presents the results of a comprehensive literature screening in search for new bird taxa described in 2010, namely new genera, species and subspecies worldwide. We tracked names of five genera, six species (one of them described twice by different authors from the same population within a couple of weeks) and 12 subspecies names new to science which according to the International Code of Zoological Nomenclature were correctly described. New genera were erected for species or species groups, respectively, of the Caprimulgidae, Thamnophilidae, Furnariidae (one each) and Dendrocolaptidae (two). Four of the new species refer to Passeriformes and two to Non-Passeriformes, a buzzard and a parrotlet.

The distributional areas of the new species often are minute, restricted to remote and difficult to access areas and were hitherto overlooked. Due to their limited ranges species new to science are often already endangered when detected. In several cases the populations in question now considered to present a new species were known since long. But only substantial studies of their songs, genetics and/or ecology their remarkable acoustical and genetic or ecological properties led to description of new species.

In a zoogeographic context most of the new taxa originate from the Neotropics, followed by South Pacific Islands including New Zealand, Afrotropics including Madagascar, Australasia and Palaearctic regions (two each). In a taxon sequence by genus/species/subspecies the newly described taxa have following origin: Neotropics (4/4/7), South Pacific (-/-/2), Afrotropics (1/1/-), Australasia (-/-/2), Palaearctic (-/1/1). A new name was proposed for a neotropical buzzard subspecies. A number of splits - namely those of known species into allospecies as the geographic representatives of a superspecies - are also addressed. But we restrict the treatment of these splits to the Palaearctic and Indo-Malayan regions. We suggest possible flaws in new descriptions and certain splits, regardless of the species concept addressed. However, in general this report should be taken as a documentation of new taxa, not as a critical review of recent changes in bird taxonomy and bird descriptions.

✉ JM: Institut für Zoologie, Saarstr. 21, D-55099 Mainz. E-Mail: martens@uni-mainz.de
NB: Zur Fähre 10, D-29693 Ahlden. E-Mail: xenoglaux@t-online.de

1. Vorbemerkungen

Mit dieser Übersicht setzen wir die Erfassung neuer Vogeltaxa in einer sechsten Arbeit fort. Im Berichtszeitraum 2010 wurden fünf neue Gattungen, sechs neue Arten und 12 neue Unterarten den Nomenklaturregeln (ICZN 1999) entsprechend benannt. Die Neotropis erwies sich erneut als die bei weitem entdeckungsreichste Region; 13 der 23 neuen Taxa stammen von dort. Der Trend, längst bekannte Arten in gut kenntliche Teilgruppen aufzugliedern und in Spaltarten zu zerlegen, die immer getrennte Siedlungsgebiete bewohnen, hält unvermindert an. Für die Paläarktis und die Indomalayische Region haben wir diese Änderungen dokumentiert. Die Begründungen für die Aufspaltungen sind überaus heterogen und reichen vom oberflächlichen Vergleich äußerer Merkmale bis zu einer Kombination von genetischen, morphologischen und akustischen Merkmalen. Auch der Bezug auf ein Artkonzept, das als theoretischer Hintergrund für die Neubewertung von Merkmalen dient, differiert. Er schwankt zwischen dem Biologischen und dem Phylogenetischen Artkonzept; bisweilen fehlt ein Bezug zu einem Artkonzept ganz. Die Akzeptanz dieser Aufspaltungen bei Systematikern und Taxonomen ist erstaunlich hoch, selbst

dann, wenn die Begründungen nicht besonders tragend erscheinen. Bedenklich erscheint uns, wenn Spaltarten in Handbüchern und sogar Feldführern erstmals publiziert werden, ohne dass sich die Autoren im wissenschaftlichen Wettstreit mit Gegenargumenten und Kritik auseinandersetzen mussten. Gar zu schnell werden diese Neuerungen anderswo übernommen. Als positiv ist anzumerken, dass die methodischen Anforderungen an molekulargenetische Arbeiten kontinuierlich höher geschraubt werden. Wurden vor zehn Jahren regelmäßig Arbeiten veröffentlicht, die sich auf ein einziges mitochondriales Gen, meist Cytochrom-*b*, und kaum mehr als 300 Basenpaare beschränkten, so wird heute eine Kombination aus mehreren mitochondrialen und nuklearen Markern gefordert, entsprechend einem Zehnfachen an analysierten Basenpaaren. Aussagen zu Verwandtschaftsverhältnissen werden dadurch zunehmend sicherer, aber die taxonomischen Schlussfolgerungen bleiben dennoch vielfach intuitiv und bleiben von der jeweils vorherrschenden Vorstellung zur Definition der einzelnen taxonomischen Einheiten abhängig.

2. Methodik

Termini: Wir verwenden „Art“ gleichbedeutend mit „Spezies“, „species“ im Englischen, desgleichen „Unterart“ gleichbedeutend mit „Subspezies“, „subspecies“ im Englischen. Der „Inhalt“, d. h. der jeweilige theoretische Hintergrund und der biologische Rahmen einer „Art“ und folglich des aus Gattungs- und Artnamen zusammengesetzten wissenschaftlichen Doppelnamens (des Binomens), kann somit je nach angewandtem Artkonzept deutlich verschieden sein. Auf die Implikationen der Artbegriffe in der gegenwärtigen systematischen Ornithologie haben wir bereits hingewiesen. Hier sei nochmals erwähnt, dass Biologisches Artkonzept (biological species concept, biospecies concept; BSC) und Phylogenetisches Artkonzept (phylogenetic species concept; PSC) miteinander konkurrieren. Ihre Aussagen sind deutlich verschieden. Die Anzahl von Populationen, die unter dem jeweiligen Binomen zusammengefasst werden, differiert bei beiden Konzepten erheblich: „viele“ im BSC, „wenige“ im PSC (vgl. Martens & Bahr 2007). Auf immer wieder verwendete Termini, wie Holotypus (HT) und Paratypus (PT), verweisen wir. Gelegentlich werden die veralteten Begriffe Allotypus und Cotypus verwendet; diese unterstützt der International Code for Zoological Nomenclature nicht mehr (ICZN 1999). Syntypen bezeichnet alle Individuen, die ursprünglich zur Beschreibung einer Art zugrunde lagen, aber nur dann, wenn aus diesem Material heraus kein Holotypus bzw. später ein Lektotypus benannt wurde. Der in der Originalbeschreibung genannte Fundort des oder der Typusexemplare wird als *Locus typicus* (Typuslokalität, engl. type locality) bezeichnet. Synonyme (mehrere Namen für dieselbe Art oder Unterart) oder Homonyme (gleiches Epitheton für ganz unterschiedliche Arten oder Unterarten einer Gattung) erlaubt der „Code“ ebenfalls nicht, da sie eindeutiger wissenschaftlicher Benennung zuwiderlaufen. Der jeweils ältere Name wird in der Regel als der gültige angesehen.

Sympatrie (sympatrisch) benennt gemeinsames Vorkommen zweier Arten im selben Gebiet, nicht unbedingt im selben Biotop; Allopatrie (allopatrisch) weist auf geografisch getrennte Verbreitungsgebiete. Parapatrie (parapatrisch) beschreibt ‚nahtlos‘ aneinander grenzende Verbreitungsgebiete. Bei den deutschen Namen der Vogelarten folgen wir bis auf wenige Ausnahmen dem ‚Handbook of the birds of the world‘ (del Hoyo et al. 1992-2011), soweit sie in den bisher erschienenen Bänden behandelt wurden, sonst der Artenliste von Wolters (1975-82).

Monophylie, monophyletisch: Das Taxon hat eine gemeinsame Stammform und umfasst alle zugehörigen Untergruppen. Polyphylie, polyphyletisch: Das Taxon hat keine gemeinsame Stammform, vermeintlich gemeinsame Merkmale sind nur oberflächlich ähnlich und beruhen nicht auf gemeinsamer Verwandtschaft. Paraphylie, paraphyletisch: Das Taxon hat eine gemeinsame Stammform (wie bei Monophylie), umfasst jedoch nicht alle Teiltaxa.

Abkürzungen: N, S, W, und O stehen für die Himmelsrichtungen, oft in Kombination mit geografischen oder politischen Einheiten; ad. adult, Adultus: ausgewachsener zumeist geschlechtsreifer Vogel; subad. subadult, Subadultus: nahezu ausgewachsener noch nicht geschlechtsreifer Vogel; immat. immatur, Immaturus, ausgewachsener noch nicht geschlechtsreifer Vogel; juv. Juvenis Jungvogel. Zur Charakterisierung

von Arten und Unterarten immer wieder herangezogene Gene des mitochondrialen Genoms: *Cytb* Cytochrom b, KR Kontrollregion, ND2 Na-Dehydrogenase-2-Untereinheit, CO1 Cytochrom-Oxidase 1; zunehmend werden auch Gene des Kerngenoms verwendet. – HT Holotypus, PT Paratypus, Paratypen, Ssp., ssp. Subspezies (= Unterart) jeweils substantivisch bzw. adjektivisch gebraucht; ferner: „s. l.“ für *sensu lato* (im weiteren Sinne) bei Arten (Artnamen) alten und somit größeren Umfangs und „s. str.“ für *sensu stricto* (im engeren Sinne) für die Ausgangsart bzw. Ausgangsunterart nach Aufspaltungen bekannter Arten und Unterarten. – Kladus, lat. ‚Ast‘, engl. ‚clade‘, bezeichnet Teile des molekulargenetisch definierten Verwandtschaftsbaumes.

HBW Handbook of the birds of the world (vgl. oben). – Vgl. auch die Liste der Akronyme der Museumssammlungen.

Akronyme der zitierten Museumssammlungen

AMNH	American Museum of Natural History, New York, N.Y., USA
CG	Coleção Grantsau, Privatsammlung Rolf Grantsau, São Paulo, Brasilien
FMNH	Field Museum of Natural History, Chicago, USA
ICN-MHN	Instituto de Ciencias Naturales, Universidad Nacional de Colombia, Bogotá, Kolumbien
IZA	Zoological Museum of the Institute of Zoology of the Committee of Science of the Ministry of Education and Science, Almaty, Kasachstan
MECN	Museo Ecuatoriano de Ciencias Naturales, Quito, Ecuador
MHNP	Museo de Historia Natural Jose Celestino Mutis, Facultad de Ciencias de la Universidad de Pamplona, Pamplona, Kolumbien
MZB	Museum Zoologicum Bogoriense, Cibinong, Indonesien
MZUSP	Museu de Zoologia, Universidade de São Paulo, São Paulo, Brasilien
NHM	Natural History Museum, Tring, U.K.
NMNZ	National Museum of New Zealand, Wellington, Neuseeland
ZFMK	Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Bonn, Deutschland
ZISP	Zoologisches Museum der Russischen Akademie der Wissenschaften St. Petersburg, Russland
ZMUC	Zoologisk Museum, København Universität, Kopenhagen, Dänemark

Dank. Die Wagner-Stiftung und die Feldbausch-Stiftung, beide am Fachbereich Biologie der Universität Mainz, stellten uns regelmäßig Mittel für die Labor- und Freiland-Bearbeitung taxonomischer und systematischer Fragen an asiatischen Vögeln zur Verfügung. Mehrere Kollegen übermittelten uns Fotos der hier vorgestellten neuen Arten und erteilten Druck-erlaubnis: St. Wander (*Scytalopus perophilus*), R. Porter (*Buteo socotraensis*) und J. Hornbuckle (*Grallaria fenwickorum*). R. Grantsau übermittelte uns Kopien aus seinem Werk über die Vögel Brasiliens und gewährte uns Einblick in seinen Schriftwechsel mit Erwin Stresemann. Für Hinweise auf aktuelle Literatur danken wir Dr. H. Pieper. Dr. Ch. Quaiser und Dr. U. Köppen sahen das Manuskript kritisch durch und

gaben wichtige Hinweise. Wir danken allen Freunden, Kollegen und Institutionen sehr herzlich.

3. Beschreibungen neuer Taxa 2010

Nachfolgend besprechen wir die neuen Taxa, gereiht nach neuen Gattungen, Arten und Unterarten, anschließend werden die Aufspaltungen bekannter Gattungen und Arten besprochen, schließlich eine unberechtigte Art.

3.1. Neue Gattungen

Caprimulgidae, Nachtschwalben

Gactornis Han, Robbins & Braun, 2010

Mol. Phylogen. Evol. 55: 452. 3 Abb., 3 Tab.

Typusart: *Caprimulgus enarratus* G.R. Gray, 1871

Taxonomie: Die Caprimulgidae (Ziegenmelker, Nachtschwalben) sind eine kosmopolitisch verbreitete Familie, die etwa 90 Arten dämmerungs- und nachtaktiver Insektenjäger umfasst. Die evolutionären Beziehungen innerhalb dieser Familie erwiesen sich aufgrund kryptischer Gefiederfärbung, sexueller Selektion sowie konvergenter morphologischer und ethologischer Merkmale als schwierig zu ermitteln. Traditionell werden zwei Unterfamilien anerkannt: Caprimulginae (Nachtschwalben) und Chordeilinae (Nachtfalken). Die sieben Arten der Gattung *Eurostopodus* Gould, 1838 wurden von einigen Autoren als eigenständige Familie Eurostopodidae abgetrennt (Sibley & Ahlquist 1990; Sibley & Monroe 1990) oder ebenfalls Unterfamilienstatus zuerkannt (Dickinson 2003). Han et al. (2010) erstellten mittels mitochondrialer und nuklearer genetischer Marker eine molekulare Phylogenie der Caprimulgidae, in die sie 55 Arten aus 14 der 16 gegenwärtig anerkannten Gattungen einbezogen. Die Monophylie der Familie konnte bestätigt werden, was aber für keine der bisherigen Unterfamilien gilt. Schwestergruppe zu allen anderen Nachtschwalben ist *Eurostopodus* sensu lato, von der *E. temminckii* (Gould, 1838) und *E. macrotis* (Vigors, 1831) als Gattung *Lyncornis* Gould, 1838 abgespalten werden sollten. Den übrigen Nachtschwalben, die sich grob in vier Gruppen gliedern lassen, steht überraschend die madagassische Halsband-Nachtschwalbe *Caprimulgus enarratus* G.R. Gray, 1871 gegenüber. Sie weicht genetisch stärker von allen anderen Arten ab als Taxa der vier übrigen Gruppen untereinander. Obwohl *enarratus* morphologisch nicht auffällig erscheint, und der Gesang unbekannt ist, schlagen Han et al. (2010) die Errichtung einer eigenen Gattung *Gactornis* für die Halsband-Nachtschwalbe vor. Lediglich die Wahl des Neststandortes weicht von dem der anderen Caprimulgiden ab, indem *enarratus* in epiphytischen oder frei stehenden Farnen brütet, nicht am Boden wie alle anderen Nachtschwalben (Cleere 1999). Die große genetische Distanz zu anderen Nachtschwalben

spricht für lange Isolation auf Madagaskar, wo sie überwiegend dichte und feuchte Regenwälder, aber auch Sekundärwälder besiedeln.

Benennung: *Gact* bezieht sich auf die Anfangsbuchstaben der vier Nukleotide der DNA, Guanin, Adenin, Cytosin und Thymin; gr. *ornis* ‚Vogel‘. Der Name soll darauf hinweisen, dass erst durch das Studium der DNA-Sequenzen die besondere Stellung dieser Nachtschwalbe erkannt wurde; maskulin.

Thamnophilidae, Ameisenvögel

Sakesphoroides Grantsau, 2010

Guia completo para identificação das aves do Brasil, 2: 651; Fotos des Kopfes und des Fußes von Bälgen der Typusart im Vergleich zu anderen *Sakesphorus*-Arten Brasiliens.

Typusart: *Sakesphorus cristatus* (Wied, 1831)

Taxonomie: Die Gattung *Sakesphorus* Chubb, 1918 ist mit sechs Arten über große Teile des nördlichen und mittleren Südamerika verbreitet (Dickinson 2003). Drei der Arten sind monotypisch, die anderen besitzen zwei bis sechs geografische Vertreter im Sinne von Ssp. Grantsau (2010) bestimmt eine der Arten, den monotypischen *S. cristatus*, als Typusart einer eigenen Gattung, *Sakesphoroides*. Begründet wird diese Sonderstellung mit mehreren auffälligen morphologischen Merkmalen. Bei *S. cristatus* sind die Fußzehen 3 und 4 von der Basis bis zum 2. Zehenglied verschmolzen, ferner ist der Schnabel, anders als bei Ameisenvögeln generell, nahezu kegelförmig und so gut wie ohne überhängende Spitze des Oberschnabels; der Schwanz ist gerundet. Auf eine spätere molekulargenetische Analyse kann man gespannt sein.

Schon 1970 wies Rolf Grantsau im Briefwechsel mit Erwin Stresemann darauf hin, dass *S. cristatus* eine morphologische Sonderstellung einnehme und er nicht zur Gattung *Sakesphores* gestellt werden könne, was Stresemann nachdrücklich bestätigte. Er forderte Grantsau auf, einen eigenen Gattungsnamen für *S. cristatus* vorzuschlagen. Ein entsprechendes Manuskript blieb jedoch liegen und der Tod Stresemanns am 20.11.1972 vereitelte diese Namengebung über 40 Jahre hinweg.

Benennung: Sie spielt auf die Ähnlichkeit (und Verwandtschaft?) von *Sakesphorus* und *Sakesphoroides* an.

Furnariidae, Töpfervögel

Pseudasthenes Derryberry, Claramunt, O'Quin, Aleixo, Chesser, Remsen & Brumfield, 2010

Zootaxa 2416: 62. 1 Abb., 1 Tab.

Typusart: *Synallaxis patagonica* d'Orbigny, 1839.

Taxonomie: Die Gattung *Asthenes* Reichenbach, 1853 enthält nach Remsen (2003) 22 Arten kleiner Töpfervögel, die Canasteros, der Anden und der gemäßigten und subtropischen Gebieten Südamerikas. Verhalten, Ökologie und Nestarchitektur der Canasteros sind für Mitglieder einer Gattung außergewöhnlich vielseitig,

was Zweifel an ihrer Monophylie aufkommen ließ, neuerdings untermauert durch DNA-Analyse (Irestedt et al. 2006; Gonzalez & Wink 2008). In einem Projekt zur Rekonstruktion der phylogenetischen Beziehungen aller Töpfervögel konnten Derryberry et al. (2010) die Paraphylie der Gattung *Asthenes* eindeutig bestätigen. Vier Arten bilden eine Gruppe, die näher mit den Gattungen *Pseudoseisura* Reichenbach, 1853 und *Spartonoica* J.L. Peters, 1950 verwandt ist als mit den anderen Canasteroarten. Für diese vier Arten stellen Derryberry et al. (2010) die neue Gattung *Pseudasthenes* auf. Sie beinhaltet den Fleckenkehlcanastero *P. patagonica* (d'Orbigny, 1839), den Rostschultercanastero *P. humicola* (von Kittlitz, 1830), den Weißkinncanastero *P. steinbachi* (E. Hartert, 1909) und den Kakatuscanastero *P. cactorum* (Koepcke, 1959). Die neue Gattung ist anhand phänotypischer Merkmale schwer zu charakterisieren, aber es handelt sich um kleine vorwiegend graue und braune Arten (15-22 g) ohne kleine dorsale Streifen; der Kehlfleck ist schwarz und weiß oder matt orange (*P. cactorum*); der Schwanz bei allen Arten etwas länger als die Flügel aus 12 Federn mit zusammenhängenden Fahnen.

Die verbliebenen Canasteros bilden ebenfalls keine monophyletische Gruppe. Die monotypische Gattung *Oreophylax* Hellmayr, 1925 und die acht Arten der Distelschwänze *Schizoeaca* Cabanis, 1873 sind in *Asthenes* eingebettet. Anstatt nun letztere Gattung weiter aufzuspalten, empfehlen Derryberry et al. (2010), diese drei Gattungen unter dem ältesten Namen, *Asthenes*, zusammenzulegen.

Benennung: Gr. *pseudo* ‚falsch‘ und *asthenes* ‚unbedeutend, kraftlos‘ in Anlehnung an die äußerliche Ähnlichkeit zu den *Asthenes*-Arten, die nicht die tatsächliche Verwandtschaft reflektiert; feminin.

Dendrocolaptidae, Baumsteiger

***Certhiasomus* Derryberry, Claramunt, Chesser, Aleixo, Cracraft, Moyle & Brumfield, 2010**
Zootaxa 2416: 45. 2 Abb., 2 Tab.

Typusart: *Sittasomus stictolaemus* von Pelzeln, 1868.

Taxonomie: In der Gattung *Deconychura* Cherrie, 1891 werden gegenwärtig zwei Arten relativ kleiner Baumsteiger zusammengefasst: der Langschwanz-Baumsteiger *D. longicauda* (von Pelzeln, 1868) und der Kehlflecken-Baumsteiger *D. stictolaema* (von Pelzeln, 1868). Von Pelzeln hatte diese beiden Arten bei der Beschreibung in verschiedene Gattungen gestellt, später wurden sie jedoch aufgrund ihrer phänotypischen Ähnlichkeit in einer Gattung zusammengefasst. Raikow (1994) zweifelte zuerst an der Zusammengehörigkeit dieser beiden Baumsteiger. Er konnte unter 36 morphologischen Merkmalen keine Synapomorphien zwischen ihnen erkennen. Derryberry et al. (2010) konnten nun mittels mitochondrialer und nuklearer DNA bestätigen, dass *Deconychura* paraphyletisch ist. *D. stictolaema* ist Schwesterart einer Gruppierung, die die Gattung *Dendrocincla* G. R. Gray,

1840 mit 6 Arten, die monotypische Gattung *Sittasomus* Swainson, 1827 und *Deconychura longicauda* umfasst. Eine Zusammenfassung all dieser Taxa, um die Paraphylie von *Deconychura* zu beseitigen, würde eine äußerst heterogene Gattung entstehen lassen. Derryberry et al. (2010) entschieden sich alternativ für die Abspaltung von *stictolaema*. Da für diese Art kein älterer Gattungsname verfügbar war, wurde *Certhiasomus* als neu aufgestellt. Sie unterscheidet sich von *Deconychura* durch das Fehlen eines apicalen Schnabelhakens, geringere Größe, nahezu ungestrichelten Oberkopf und ausgedehntes Rostbraun des Bürzels; ferner durch Unterschiede in der Beinmuskulatur.

Benennung: Die Kombination von gr. *Certhia* ‚Baumläufer‘ und *soma* ‚Körper‘ verweist auf die Ähnlichkeit dieses kleinen Baumsteigers mit den Baumläufern (Certhiidae); maskulin.

***Drymotoxeres* Claramunt, Derryberry, Chesser, Aleixo & Brumfield, 2010**

Auk 127: 434. 5 Abb., 2 App.

Typusart: *Xiphorhynchus pucherani* Des Murs, 1849.

Taxonomie: Fünf mittelgroße Baumsteiger mit langen, stark sichelförmig gebogenen Schnäbeln werden in der Gattung *Campylorhamphus* A.W. Bertoni, 1901 untergebracht, auf Deutsch treffend Sensenschnäbel. Die größte Art, der Wangenstreif-Sensenschnäbel *C. pucherani* ist eine Art der subtropischen und gemäßigten Höhenlagen der Anden von Kolumbien bis S-Peru. Sie ist als einzige Art der Gattung auf höhere Lagen beschränkt. Auch morphologisch weicht sie von den anderen Gattungsvertretern ab: Sie ist deutlich größer und besitzt einen stärkeren, weniger stark gekrümmten Schnabel. Analysen morphologischer und genetischer Datensätze durch Claramunt et al. (2010) zeigten, dass *Campylorhamphus*, so wie gegenwärtig umschrieben, kein monophyletisches Taxon darstellt. Sowohl körperbauliche Merkmale als auch mitochondriale und nukleare DNA-Sequenzen legen eine nähere Verwandtschaft von *C. pucherani* mit dem Degen-schnabel-Baumsteiger *D. bridgesii* (Eyton, 1849) aus der monotypischen Gattung *Drymornis* Eyton, 1852 und der gesamten Gattung *Lepidocolaptes* Reichenbach, 1853 nahe. Insbesondere Schädel- und Schnabelbau verbinden *C. pucherani* und *D. bridgesii*. *C. pucherani* weicht vor allem in der Morphologie des Fußes von allen anderen Dendrocolaptiden ab. Er hat besonders lange Zehen, was vor allem durch die Verlängerung der distalen Zehenglieder bewirkt wird. Die Hinterzehe ist die absolut und proportional längste aller Baumsteiger - so lang wie der Tarsus, während sie bei allen anderen Arten weniger als 85% der Tarsuslänge erreicht.

Aufgrund der morphologischen und genetischen Abweichungen von den übrigen *Campylorhamphus*-Arten, aber auch von denen anderer Gattungen, schlagen Claramunt et al. (2010) die Errichtung einer eigenen Gattung für den Wangenstreif-Sensenschnäbel vor: *Drymotoxeres*.

Benennung: Kombination aus gr. *drymos* ‚Wald‘ und *toxeres* ‚mit einem Bogen ausgerüstet‘. Der Name verweist auf den Lebensraum und den dünnen, bogenförmigen Schnabel; maskulin.

3.2. Neue Arten

Psittacidae, Papageien

Forpus flavicollis Bertagnolio & Racheli, 2010

Avicult. Mag. 116: 129. 1 Abb.

Locus typicus: Vermutlich Zentral-Kolumbien, Einzelheiten unbekannt.

Material: Die Beschreibung basiert auf einem Foto eines unbekanntes Fotografen vom 1.1.2005 aus dem Internet, das 32 Sperlingspapageien in einem Käfig zeigt. Diese Vögel werden als Syntypen bezeichnet. Die Herkunft dieser gefangenen Vögel ist ebenso ungewiss wie es ihr weiteres Schicksal war.

Verbreitung: Unbekannt. Bertagnolio & Racheli (2010) vermuten, dass die Vögel aus Quindio oder benachbarten Provinzen in C-Kolumbien stammen könnten, da das Foto auf der Website des Ibagué Wildlife Recovery Centre veröffentlicht worden war.

Taxonomie: Von den sieben Arten der Sperlingspapageien *Forpus* Boie, 1858 sind vier auch in Kolumbien verbreitet (Juniper & Parr 1998; Forshaw 2006). Es sind kleine, überwiegend grün gefärbte Papageienarten, die sich alle recht ähnlich sehen. Die meisten Arten werden in Europa regelmäßig in Gefangenschaft gehalten (Robiller 2003) und tauchen auch in ihren Heimatländern nicht selten im Vogelhandel auf. Die Entdeckung einer neuen, ungewöhnlich gefärbten *Forpus*-Art wäre sensationell. Allerdings weist die Originalbeschreibung (Bertagnolio & Racheli 2010) sehr viele Schwächen auf und ist in großen Teilen so spekulativ, dass *Forpus flavicollis* vorerst zumindest als äußerst fragliche Art betrachtet werden sollte. Die auf dem Foto abgebildeten der Beschreibung zugrunde liegenden Vögel sind typische Vertreter der Gattung, haben jedoch ein breites gelbes Halsband und eine gelblich-grüne, gelbe oder orange Stirn. Keine der bekannten *Forpus*-Arten weist eine vergleichbare Gefiederfärbung auf. Andere Merkmale jedoch, vor allem ein blaues Feld um die Augen und der blaue Flügelbug bei einigen wohl männlichen Exemplaren erinnern sehr an den Augenring-Sperlingspapagei *F. conspicillatus* (de Lafresnaye, 1848), der in drei Ssp. in Kolumbien verbreitet ist. Nach Bertagnolio & Racheli (2010) war das Foto im Internet mit „Perico Cascabelito *Forpus conspicillatus*“ untertitelt worden. In verschiedenen Internetforen und in der ornithologischen Literatur (Donegan et al. 2011) wurde berichtet, dass es in gewissen Kreisen südamerikanischer Vogelfänger und -händler gängige Praxis sei, häufigere Papageienarten zu färben, um sie für den Markt attraktiver zu machen und höhere Preise zu erzielen. Diese Möglichkeit haben Bertagnolio & Racheli (2010) offenbar nicht in

Erwägung gezogen. Vielmehr vermuten sie, dass es sich bei den gekäfigten Vögeln um eine Art mit sehr kleinem und/oder schwer zugänglichem Verbreitungsgebiet handelt, das bisher unerforscht ist. Außer einem fehlgeschlagenen Versuch, mit den kolumbianischen Betreibern der Website Kontakt aufzunehmen, wird nichts darüber mitgeteilt, was unternommen wurde, um an Informationen über ungewöhnliche Sperlingspapageien im nördlichen S-Amerika zu gelangen. Museumskuratoren, mit der kolumbianischen Avifauna vertraute Ornithologen oder versierte Züchter wurden offenbar nicht befragt.

Neben den taxonomischen verursacht diese Neubeschreibung auch nomenklatorische Probleme. In den letzten Jahren ist in der Literatur intensiv und kontrovers darüber diskutiert worden, ob es den Regeln des Codes (ICZN 1999) entspricht, wenn neue Taxa allein auf der Basis von Fotos beschrieben werden, ohne ein Typusexemplar für die wissenschaftlichen Forschung zu sichern und zugänglich zu machen (Dubois & Nemesio 2007; Donegan 2008, 2009; Nemesio 2009). Notton (2011) hat für den hier diskutierten Fall die Argumente und Fakten zusammengestellt. Seiner Ansicht nach ist der Artname *Forpus flavicollis* den Nomenklaturregeln entsprechend vorgeschlagen worden und somit verfügbar. Sollte sich herausstellen, dass es sich um eine Varietät einer bekannten Art oder Unterart handelt, dann ist *F. flavicollis* als Synonym dieses Taxons zu betrachten. Wenn sich hingegen nachweisen lassen sollte, dass es sich tatsächlich um eine valide neue Art oder Unterart handelt, steht der Name *flavicollis* zur Verfügung. Solange keine dieser beiden Möglichkeiten eindeutig ausgeschlossen werden kann, ist es möglich, ihn als *nomen dubium* (zweifelhaften Namen) und somit für taxonomische Zwecke als invalid anzusehen. Donegan et al. (2011) betrachten *F. flavicollis* als Synonym von *F. c. conspicillatus* und führen ihn nicht in der Checkliste kolumbianischer Vögel auf.

Benennung: Lat. *flavicollis* ‚gelbhalsig‘, ‚goldhalsig‘ mit Bezug auf die Halsfärbung.

Accipitridae, Greife, Habichtartige

Buteo socotraensis Porter & Kirwan, 2010

Bull. Brit. Ornith. Cl. 130: 119. 14 Abb., 3 Tab.

Locus typicus: ‚Elhe‘, eine nicht genau zu identifizierende Lokalität auf der Hadibu-Ebene im Norden der Insel Sokotra, Jemen.

Material: Der HT, Geschlecht unbestimmt, wurde bereits 1899 gesammelt und befindet sich im NHM Tring. Drei PT, ein ad. ♂ sowie 2 juv. ♀♀ gesammelt 1899 und 1934, befinden sich ebendort. Für die Beschreibung wurden aufgrund der kleinen Serie von verfügbaren Bälgen auch Fotos von 21 freilebenden Vögeln herangezogen.

Verbreitung: Auf die Insel Sokotra beschränkt, wo die Art weit verbreitet aber nicht häufig ist. Besiedelt werden

Gebiete von Meereshöhe bis hinauf auf 1.370m, überwiegend jedoch Lagen zwischen 150 m und 800 m. Bevorzugte Habitate sind Plateaus und die unteren Lagen von Gebirgszügen mit steilen Kliffs, an denen gebrütet werden kann. Populationsschätzungen aus Beobachtungen von 1999 bis 2008 gehen von weniger als 250 Brutpaaren und einem Gesamtbestand von unter 1.000 Vögeln aus (Porter & Kirwan 2010).

Taxonomie: Das Brutvorkommen von Bussarden auf Sokotra (Abb. 1) ist seit 1898/99 bekannt, als eine britische Expedition zwei Vögel sammelte, darunter den aktuellen HT. Der taxonomische Status dieser Population war jedoch bisher nicht klar, noch war sie wissenschaftlich benannt worden. Morphologische Ähnlichkeiten mit dem Mäusebussard *Buteo buteo* (Linnaeus, 1758), insbesondere mit der fernziehenden östlichen Unterart *B. b. vulpinus* (Gloger, 1833) und der für die Kapverden endemischen Form *B. b. bannermani* Swann, 1919, sowie dem ostafrikanischen *B. oreophilus* E. Hartert & Neumann, 1914 und dem südafrikanischen *B. trizonatus* Rudebeck, 1957 sind auffällig und führten zur Annahme, dass es sich um eine dem Falkenbussard *B. b. vulpinus* nahe stehende Form handeln müsste. Naurois (1987) vermutete, dass es sich bei den Bussarden der Kapverden und Sokotras um Reliktpopulationen einer einst weit über Nordafrika verbreiteten Art handeln könnte, die dem Klimawandel nach der Eiszeit zum Opfer gefallen war. Er sah im Adlerbussard *B. rufinus* (Cretzschmar, 1829) die den Sokotra-Bussarden nächstverwandte Art. Das bestätigten Clouet & Wink (2000), Kruckenhauser et al. (2004) und Lerner et al. (2008) mittels genetischer Analyse. Clouet & Wink (2000) nannten die Sokotra-



Abb. 1: *Buteo socotraensis* Porter & Kirwan, 2010; aufgenommen auf der Insel Sokotra, Yemen. Foto: R. Porter

bussarde ‚*Buteo socotrae*‘, doch muss dieser Name als nomen nudum betrachtet werden, da kein Typus designiert und auch andere Bestimmungen des Codes (ICZN 1999) nicht erfüllt wurden. Genetisch stehen sich *Buteo buteo*, *B. rufinus*, *B. oreophilus*, *B. trizonatus* sowie die Bussarde der Kapverden und Sokotras sehr nahe, so dass sie als Allospezies in einer Superspezies zusammengefasst oder aber als Subspezies einer Art betrachtet werden können. Da jedoch die drei erstgenannten Taxa in der Literatur der letzten 50 Jahre fast durchweg als gute Arten angesehen wurden, entschieden sich Porter & Kirwan (2010) dafür, auch dem Sokotrabussard Artrang zu verleihen und folgten den Richtlinien von Helbig et al (2002) und dem Biologischen Artkonzept (BSC). *B. socotraensis* ist ein kleiner bis mittelgroßer Bussard, der eine Mischung verschiedener Merkmale der genannten Arten aufweist. Er ist oberseits braun und unterseits hell mit kräftiger brauner Fleckung auf Brust, Bauch, Flanken und Hosen, letztere fast einheitlich dunkel. Die äußeren Handschwingen bilden oberseits ein helles Feld (ähnlich *rufinus* und *vulpinus*). Die Flügelunterseite ziert ein kräftiger dunkelbrauner Karpalfleck. Der Schwanz ist grau mit 10-12 dunklen Binden; die subterminale ist die breiteste. Jungvögel sind unterseits weniger kräftig gezeichnet, ihnen fehlt das helle Feld auf den äußeren Handschwingen, und sie haben eine orange- bis ockerfarbenen Ton auf den Wangen, dem Überaugenstreif und dem Nacken.

Benennung: Nach der Insel Sokotra vor dem Horn von Afrika, ebenso der englische Name Socotra Buzzard.

Rhinocryptidae, Tapaculos, Bürzelstelzer *Scytalopus petrophilus* Whitney, de Vasconcelos, Silveira & Pacheco, 2010

Rev. Brasil. Ornith. 18: 73. 1 Farbtafel (cover), 3 Abb., 2 Tab., 2 App.

Locus typicus: Sierra da Piedade, Caeté, Minas Gerais, Brasilien (19°49'S, 43°40'W; 1.720 m).

Material: HT ist ein ad. ♂ im MZUSP São Paulo; 22 PT in verschiedenen brasilianischen Museen, darunter ad., immat. und juv. Ex. beider Geschlechter. Tonaufnahmen der Gesänge und Rufe mehrerer Vögel, Sonagramme der Kontaktrufe in der Originalbeschreibung.

Verbreitung: Bisher nur aus dem brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais bekannt, wo die Art punktförmig in der Gebirgskette des Espinhaço vorkommt. Nachweise nahe an der Grenze zu Rio de Janeiro und São Paulo deuten auf ein Vorkommen auch in diesen Bundesstaaten. Bewohnt verschiedene Habitate in Höhen zwischen 900 m und 2.100 m, darunter offene Gebiete in der Gipfelregion, Wälder in tieferen Lagen und *campo rupestre*. Letztere ist eine mit niedrigen Bäumen, Sträuchern und Gräsern bewachsene und mit Felsen übersäte Landschaftsform. Auch Nebelwälder an den Hängen steiler Täler sowie gerodete und von Feuern entwaldete Gebiete werden besiedelt.



Abb. 2: *Scytalopus petrophilus* Whitney, de Vasconcelos, Silveira & Pacheco, 2010; aufgenommen bei Ouro Preto, Minas Gerais, Brasilien. Foto: S. Wander

Taxonomie: Tapaculos sind eine der taxonomisch und bestimmungstechnisch schwierigsten Vogelgruppen weltweit. Die Zahl der bekannten Arten hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten vervierfacht, von zehn auf etwa 40. Da morphologisch konservativ, sind die Spezies dieser Familie hauptsächlich anhand ihrer Lautäußerungen, ökologischen Ansprüche und genetischer Daten zu unterscheiden. Über die Entdeckung und Beschreibung neuer brasilianischer Arten konnten wir wiederholt berichten (Martens & Bahr 2007, 2008, 2009). Besonders problematisch ist der Status des hier vorgestellten neuen Taxons (Abb. 2).

Im Mittelpunkt der Kontroverse steht dabei ein 180 Jahre alter Balg, das Typusexemplar des Mausgrauen Tapaculos, *Scytalopus speluncae* (Ménétrières, 1835), im ZISP St. Petersburg. Während einige Ornithologen ihn für konspezifisch mit den Tapaculos der Espinhaça-Gebirgskette in Minas Gerais halten (Raposo et al. 2006; Raposo & Kirwan 2008), sind andere davon überzeugt, dass *S. speluncae* auf die Küstengebirge des südöstlichen Brasiliens von Espírito Santo bis Rio Grande do Sul beschränkt ist (Mauricio et al. 2010; Whitney et al. 2010). Sie verweisen auf Widersprüche zwischen der Beschreibung des schon etwas beschädigten Typus von *S. speluncae* durch Raposo et al. (2006) und der Originalbeschreibung durch Ménétrières einschließlich der darin enthaltenen Farbtafel. Whitney et al. (2010) beschreiben nun die Minas Gerais-Vögel als neue Art *S. petrophilus*, die sie in die *S. novacapitalis*-Artengruppe stellen. Von den anderen Arten in dieser Gruppe, *S. novacapitalis* Sick, 1958, *S. pachecoi* Mauricio, 2005 und *S. diamantinensis* Bornschein et al., 2007 ist *S. petrophilus* morphologisch nur durch minimale Färbungsnuancen und Kontrastunterschiede der Unterseitenfärbung abzugren-

zen, wobei es offensichtlich Überschneidungen gibt (Whitney et al. 2010). Vom Mausgrauen Tapaculo *S. speluncae* (sensu Mauricio et al. 2010 und Whitney et al. 2010) ist *S. petrophilus* durch die gebänderten Flanken zu unterscheiden. Der *petrophilus*-Gesang ist dem von *S. pachecoi* und *S. diamantinensis* sehr ähnlich, aber *petrophilus* äußert einen charakteristisch kurzen und abfallenden Kontaktruf, der mit „pzeen“ wiedergegeben wird. Whitney et al. (2010) verweisen darauf, dass in einigen Artkomplexen der suboscinen Sperlingsvögel (u. a. Ameisenvögel, Tapaculos) Kontaktlaute offenbar größere artanzeigende Bedeutung besitzen als Territorialgesänge. Genetisch grenzen sich alle vier Arten der *S. novacapitalis*-Gruppe eindeutig ab (Mata et al. 2009; dort wird *S. petrophilus* als ‚*Scytalopus* sp. nov.‘ bezeichnet). *S. petrophilus* und *S. speluncae* (sensu Mauricio et al. 2010; Whitney et al. 2010) kommen in S-Minas Gerais in zwei Gebieten sympatrisch vor, während alle Taxa der *S. novacapitalis*-Artengruppe allopatrisch verbreitet sind. Wie ist die taxonomische und nomenklatorische Frage zu lösen, welches Taxon den Namen *speluncae* tragen muss? Eine Genprobe des Typus im St. Petersburger Museum wäre hilfreich, vorausgesetzt, es ließe sich DNA von ausreichender Menge und Qualität daraus isolieren.

Benennung: Gr. *petrophilus* ‚felsliebend‘ nimmt Bezug auf das bevorzugte Habitat der Art. Rock Tapaculo wird als englischer Name, Tapaculo-serrano als portugiesischer vorgeschlagen (Whitney et al. 2010).

Grallariidae, Ameisenpittas

Grallaria fenwickorum Barrera & Bartels, 2010

[in Barrera et al. 2010]

Conservacion Colombiana 13: 9. 7 Abb., 2 Tab.,

Locus typicus: Colibri del Sol Bird Reserve, Vereda El Chuscal, Kreis Urrao, Dept. Antioquia, Kolumbien (06°25'53,1"N, 76°04'57,9"W; 3.130 m).

Material: 14 Federn eines am 11.1.2010 gefangenen, beringten und fotografierten Vogels bilden den HT, hinterlegt im MHNP Pamplona, Gewebe-Sammlung; der Gesang des HT wurde aufgenommen. Zwei Ex. im ICN-MHN Bogotá gehören nicht zur Typenserie, sowie Tonaufnahmen der Gesänge und Rufe mehrerer Vögel. Fotos und Beobachtungen weiterer Vögel.

Grallaria urraoensis Carantón-Ayala & Certuche-Cubillos, 2010

Orn. Colombiana 9: 58. 6 Abb., 2 Tab., 2 App.

Locus typicus: Reserva Natural Colibri del Sol, südl. des Páramo de Frontino, Vereda El Chuscal, ca. 17 km nördl. der Stadt Urrao, Dept. Antioquia, Kolumbien (6°26'N, 76°05'W; 2.850 m).

Material: HT: ad. ♂, gesammelt am 30. März 2008 im ICN-MHN Bogotá; PT ist ein immat. ♂, ebenfalls verwahrt im ICN-MHN. Fotos weiterer Vögel, teilweise gefangen und beringt; Tonaufnahmen und Sonagramme der Gesänge und Rufe.

Verbreitung: Bisher nur bekannt vom Páramo de Frontino (Páramo del Sol), einem relativ kleinen Gebiet am SO-Abhang der Westanden in Kolumbien. Höhenverbreitung zwischen 2.500 m und 3.300 m. Die Art besiedelt montane Regenwälder (Niederschlagsmenge etwa 2.044 mm/Jahr) mit kühlen Temperaturen zwischen 10 und 15°C. Die Bäume in diesen Regenwäldern erreichen Höhen von 8-15 m und sind reich mit Epiphyten bewachsen. Die neue *Grallaria*-Art bevorzugt Microhabitate mit dichtem Unterwuchs und reichlich Bambus. Ähnliche Habitate wie in der Umgebung der Typuslokalität finden sich im Bereich der Westanden, aber Nachsuchen in anderen Gebieten blieben erfolglos. *G. fenwickorum* / *G. urraoensis* hat offenbar ein sehr kleines Verbreitungsgebiet und muss als kritisch bedroht eingestuft werden. Barrera et al. (2010) fanden nur 24 besetzte Territorien; Bestandsschätzungen gehen von 57-156 möglichen Territorien aus.

Taxonomie: Selten hat die Entdeckung einer neuen Vogelart für so viele negative Schlagzeilen in der ornithologischen Öffentlichkeit gesorgt, wie die dieser Ameisenpitta aus W-Kolumbien. Der Fall zeigt, wie falsch verstandener wissenschaftlicher Ehrgeiz zu einer gleichzeitigen Doppelbenennung einer neuen Vogelart führen und eine ganze Forschergemeinde landesweit dauerhaft entzweien kann. Die kolumbianische Vogelschutzorganisation Fundacion ProAves erwarb 2005 mit Unterstützung der American Bird Conservancy (USA) ein 731 ha großes Areal des Páramo de Frontino, eines wenig erforschten aber biologisch äußerst wertvollen Gebietes in den Westanden. D. Carantón-Ayala wurde als Gebietsmanager und wissenschaftlicher Leiter dieses Schutzgebietes von ProAves angestellt. Im September 2007 fing Carantón erstmals eine von ihm nicht zu identifizierende Ameisenpitta, am 5.2.2008 eine weitere derselben offenbar bisher unbeschriebenen Art. Schließlich fand er am 21.2.2008 ein Ex. dieser *Grallaria*-Art tot in einem Japannetz. Der Vogel wurde präpariert und erlaubte erste detaillierte Vergleiche mit anderen Arten der Gattung in Museen Kolumbiens. Das erhärtete den Verdacht, dass es sich tatsächlich um eine neue Art handelte, von der ein weiterer Vogel Ende März 2008 gesammelt wurde, allerdings ohne die dafür notwendigen Genehmigungen. Auch unterließ es Carantón seinen Arbeitgeber, die Fundacion ProAves, über seine Entdeckung zu informieren, doch seine Aktivitäten blieben nicht verborgen. Gemeinsam mit K. Certuche-Cubillos wollte er die neue Ameisenpitta in der US-amerikanischen Zeitschrift ‚Condor‘ beschreiben, was auf Widerstand von Seiten der ProAves stieß, die als Besitzer des Gebietes und Arbeitgeber von Carantón ein Mitspracherecht geltend machte, insbesondere was den Namen für die neue Art betraf. Die Redaktion des ‚Condor‘ lehnte es ab, das Manuskript wegen dieser Unstimmigkeiten zu veröffentlichen. Nach mehrmonatiger ergebnisloser Diskussion zwischen den Konfliktparteien entschloss sich ProAves, die neue Art in ihrer eigenen Zeitschrift

zu beschreiben und wissenschaftlich zu benennen (Barrera et al. 2010). Wegen ethischer Bedenken, das Leben eines Vogels einer offenbar kritisch bedrohten Art aus einem Schutzgebiet für die Beschreibung zu opfern, wurden 14 Federn eines zur Beringung gefangenen Exemplars und Fotos dieses Vogels als HT ausgewiesen. Die beiden vorhandenen Bälge im ICN-MHN wurden wegen fehlender Sammelgenehmigung und der oben geschilderten Vorgänge nicht als Typen ausgewählt. Ungeachtet der bereits vorliegenden Beschreibung publizierten Carantón & Certuche (2010) etwa vier Wochen später ihre Arbeit in einer kolumbianischen Fachzeitschrift. Sie erhielten Unterstützung von einigen namhaften Ornithologen, die Carantón als Entdecker das moralische Recht der Erstbeschreibung und Benennung zusprachen. Das Checklist-Komitee der American Ornithologists' Union für Südamerika (SACC) entschied sich mehrheitlich dafür, den von Carantón & Certuche vorgeschlagenen Namen für die neue Ameisenpitta anzuerkennen, *G. urraoensis*. Die Ablehnung des zuvor durch Barrera et al. (2010) publizierten Namens wurde mit nomenklatorischen Mängeln, vor allem aber mit der Wahl eines lebenden Vogels bzw. dessen Federn als HT begründet. Hier spielten Emotionen offenbar eine größere Rolle als fachliche Argumente, denn der Code (ICZN 1999) erlaubt ausdrücklich, Teile eines Tieres als HT auszuweisen. Eine Lösung des Konfliktes ist vorerst nicht in Sicht, und so wirft ein eigentlich positives Ereignis, die Entdeckung einer neuen und zudem seltenen Vogelart, einen Schatten auf die Ornithologie Südamerikas. Dem Prioritätsprinzip des ‚Code‘ entsprechend nennen wir die Art *G. fenwickorum*, unter dem sie auch von BirdLife International geführt wird.



Abb. 3: *Grallaria fenwickorum* Barrera & Bartels, 2010; aufgenommen in der Colibri del Sol Bird Reserve, Kolumbien.

Foto: J. Hornbuckle

Die neue Art (Abb. 3) scheint nächstverwandt mit der Brustband-Ameisenpitta *G. milleri* Chapman, 1912 zu sein, die auf die Zentralanden Kolumbiens beschränkt ist. Dafür sprechen neben der Gefiederfärbung ohne auffällige Zeichnungen oder Muster auch biometrische Daten und Lautäußerungen. Hauptunterscheidungsmerkmal ist das Fehlen eines braunen Brustbandes bei *G. fenwickorum*, deren Brust einfarbig grau ist. Oberseits ist *fenwickorum* heller braun als *milleri*. In den Maßen übertrifft *G. fenwickorum* die Nominatform der Brustband-Ameisenpitta, ist darin aber der kürzlich beschriebenen, vielleicht inzwischen ausgestorbenen ssp. *gilesi* Salaman, Donegan & Prÿs-Jones, 2009 ähnlich. Der Gesang beider Arten besteht aus drei Silben, aber bei *G. milleri* ist jede der Silben deutlich länger und höher. Die Intervalle zwischen den Silben sind bei *milleri* durchschnittlich kürzer, wie auch die ganzen Strophen. Die Rufe der neuen Art sind scharfe und laute Pfiffe, etwas kürzer und tiefer als die von *G. milleri*. Gesangs- und Rufaufnahmen sind auf www.xeno-canto.com zu hören.

Wie alle *Grallaria*-Arten hält sich auch *G. fenwickorum* überwiegend am Boden oder in Bodennähe auf, wo sie sich von kleinen bis mittelgroßen Invertebraten ernährt. In ihrem kleinen Areal kommen fünf weitere Ameisenpittas vor. *Chusquea*-Bambusdickichte werden von *G. fenwickorum* bevorzugt, mit der höchsten Siedlungsdichte in Gebieten mit > 90 % Bambusanteil an der Vegetation. Die Brutzeit liegt in der ersten Jahreshälfte; Nachweise von flüggen Jungvögeln aus dem Juni.

Benennung: Barrera et al. (2010) benannten die neue Ameisenpitta zu Ehren der Familie Fenwick aus Virginia (USA), die eine führende Rolle in der American Bird Conservancy einnimmt und den Kauf des Landes für das Colibri del Sol-Schutzgebiet mit größeren Geldmitteln unterstützte. Auch der englische Name Fenwick's Antpitta bezieht sich auf die Sponsoren, wähen der spanische Tororoí de Urrao die Heimat der Art hervorhebt. Carantón-Ayala & Certuche-Cubillos (2010) schlagen Urrao Antpitta als englische Benennung vor, der wie *urraoensis* die Herkunft der Art angibt.

Malaconotidae, Buschwürger

Laniarius willardi Voelker & Gnoske, 2010

Auk 127: 680. Verbreitungskarte, Habitsbilder schwarzer *Laniarius*-Arten, Diskriminantsfunktion-Diagramm, phylogenetischer Baum.

Locus typicus: Nteko, Kisoro District, südliches Uganda, Hartholzwald, 1.600 m, 1°1'59"S 29°37'E.

Material: 1 ad. Männchen HT, 1 Weibchen AT, 3 weitere Exemplare von der Typuslokalität, die als PT gelten (mit Gewebeproben), 1 Ex vom Kibira Nationalpark in Burundi, 12. 8. 1991 2°S 29°22'59''E; Belege mit Gewebeproben im FMNH Chicago hinterlegt. Neun weitere Exemplare des AMNH New York mit ebenfalls grauen Irides werden nicht in die Typenserie einbezogen.

Verbreitung: Die Typenserie stammt von zwei Fundorten: Nteko in Uganda und Kibira Nationalpark in Burundi. Beide liegen im Albertgraben, dem westlichen Ast des ostafrikanischen Grabenbruchs. Diese Gebiete sind nur einige Hundert Kilometer voneinander entfernt, fast auf demselben Längengrad. Alle Exemplare aus Uganda wurden auf 1.600 m gesammelt, das eine aus Burundi auf 1.950 m. Damit ist *L. willardi* auf den unteren Berggürtel bis etwa 2.000 m beschränkt, *L. poensis holomelas* Jackson, 1906 lebt im selben Gebiet darüber bis etwa 3.000 m.

Taxonomie: Die neue Art reiht sich in die Gruppe der schwarz-glänzenden *Laniarius*-Arten ein und ist nach Farbmerkmalen nicht von *L. poensis* (Alexander, 1903) zu trennen; er ist diesem zugleich ähnlich in den durchschnittlichen Körpermaßen. Von *L. leucorhynchus* (Hartlaub, 1848) unterscheidet sich *L. willardi* durch geringere Körpergröße und von *L. funebris* (Hartlaub, 1863) durch schiefergraues Gefieder. Die Enttarnung von *L. willardi* beruht sowohl auf einem Zufall als auch auf genauer Beobachtung. Bei einer Sammelaktion im Nteko-Gebiet fielen die dortigen Buschwürger durch graue bis blaugraue Irides auf, was von keiner der bekannten einheitlich schwärzlichen Buschwürger-Arten bekannt war. Die molekulargenetische Analyse dieser *Laniarius*-Artengruppe mittels des ND2-Gens erbrachte die Gewissheit, dass eine bisher unentdeckte Art vorliegt, die der weit disjunkten Ssp. *L. poensis camerunensis* Eisentraut, 1968 vom Kamerunberg nächst verwandt ist. 5 % Gendifferenz trennt beide, ein starkes Indiz für Artunterschiede. Auch morphologisch sind diese beiden gut unterscheidbar. Die sympatrischen und vertikal getrennten *L. willardi* und *L. poensis holomelas* differieren um 11,5 %.

Diese Neuentdeckung aus der afrikanischen Gattung *Laniarius* Vieillot, 1816 ist überraschend, da erst kürzlich die verwandtschaftlichen Verhältnisse innerhalb der Gattung dargestellt und eine neuerdings aus Somalia beschriebene Art, *L. liberatus* Smith, Arctander, Fjeldsa & Amir, 1991 als Synonym einer Ssp. von *L. erlangeri* Reichenow, 1905 erkannt wurde (Nguembock et al. 2008; Martens & Bahr 2010b).

Die vorgelegte Arbeit ist sehr umsichtig ausgeführt und belegt nachdrücklich, wie aktuell es ist, auch heute noch Vögel nach modernen Standards zu sammeln. Vor allem in den Tropen ist bisher viel von der Diversität selbst innerhalb der Gruppe der Vögel unentdeckt geblieben. Sie lässt sich nur mittels aktueller Standards „entziffern“.

Benennung: Sie ehrt David Willard, der jahrzehntelang am FMNH ornithologische Forschung betrieb, dort lehrte und sich für Naturschutz einsetzte. Er engagierte sich für den Ausbau der Vogelsammlung am Field Museum, die nun zu den umfangreichsten der Welt gehört. Als englischer Name gilt Willard's Sooty Boubou, als französischer Gonolek fuligineux de Willard.

3.3. Neue Unterarten

Trochilidae, Kolibris

Thalurania furcata rupicola Grantsau, 2010.

Guia completo para identificação das aves do Brasil, 1: 156-158; Fotos von lebenden Vögeln und von Bälgen.

Locus typicus: Serra de Espinhaco, Diamantina e Serra do Cipó, Bundesstaat Minas Gerais, Brasilien.

Material: HT Männchen von der Serra Diamantina, gesammelt am 20.4.1969, PT Weibchen von der Serra de Cipó, gesammelt am 11.6.1965, alle deponiert in der CG Privatsammlung R. Grantsau.

Verbreitung: Beschränkt auf die Felsengebirge des Bundesstaates Minas Gerais nördlich von Belo Horizonte.

Taxonomie: *T. furcata* wird derzeit in 13 Ssp. gegliedert, die von Venezuela, großen Teilen Brasiliens, Kolumbien, Ekuador, Peru, Bolivien, südlich bis Nord-Argentinien verbreitet sind, neun leben in Brasilien (Dickinson 2003), zehn mit der neuen ssp. *rupicola*. Diese zeichnet sich vor allem durch die schwärzlich-stahlblauen Unterschwanzdecken aus, die bei der benachbart lebenden ssp. *eriphile* (Lesson, 1832) braun mit weißer Umrandung kontrastreich gezeichnet sind. Ssp. *rupicola* besitzt deutlich breitere Schwanzfedern als alle anderen brasilianischen Populationen. Diese neue Form wurde bereits 1963 von Greenewalt im National Geographic Magazine abgebildet, aber mit dem Namen *eriphile* falsch benannt.

Benennung: Lat. *rupicola* ‚Felsbewohner‘ bezieht sich auf den Lebensraum der neuen Form in höheren Gebirgslagen. Nähere Angaben dazu werden nicht gemacht.

Amazilia amazilia azuay Krabbe & Ridgely, 2010

Bull. Brit. Ornith. Cl. 130: 3. 3 Abb., 1 Tab., 1 App.

Locus typicus: Yunguilla Valley, Azuay Provinz, Ekuador (03°14'S, 79°17'W, 1.650 m).

Material: HT ist ein ad. ♂ im MECN Quito; 2 ad. und 1 immat. ♂♂ sowie 1 ♀, alle ebenfalls im MECN, sind als PT ausgewiesen. Alle Ex der Typenserie wurden von N. Krabbe im März 2002 im Yunguilla Valley gesammelt. Gewebeproben aller Ex. in der Sammlung des ZMUC Kopenhagen.

Verbreitung: Diese Ssp. scheint auf das Einzugsgebiet des Rio Jubones in den Provinzen Azuay und Loja in SC-Ekuador beschränkt zu sein. Offenbar ist sie durch die Cordilleren von Chilla, Tioloma und Cordoncillo von *A. (a.) alticola* isoliert. Dort bewohnt sie aride bis semihumide Habitate in Höhen zwischen 1.000 m und ca. 2.500 m, vielleicht bis 2.920 m. Sie bevorzugt offene, mit Gestrüpp bestandene Gebiete, auch Gärten und andere von Menschen stark beeinflusste Habitate. Sie ist recht häufig und muss nicht als gefährdet angesehen werden.

Taxonomie: Die Rostbauchamazilie *Amazilia amazilia* (Lesson, 1826) kommt in fünf Unterarten in W-Ekuador und W-Peru vor, von denen eine, ssp. *alticola* Gould, 1860, gelegentlich als eigene Art (Lojaamazilie) angesehen wird (Schuchmann 1999; Weller 2000). Innerhalb

des Areals von ssp. *alticola* wurde in den 1990er Jahren erhebliche geographische Variation festgestellt (Ridgely & Greenfield 2000) und spiegelt sich insbesondere in der Färbung von Unterseite und Schwanz wider. Während sich bei Vögeln der südlichen Populationen das Rostbraun der Flanken weit auf die Bauchmitte erstreckt und häufig ein geschlossenes Band bildet oder sogar den ganzen Bauch einnimmt, ist es bei nördlichen Populationen auf kleine Areale der unteren Flanken begrenzt; der Bauch ist rein weiß. Schwanzfedern und Oberschwanzdecken sind bei diesen ausgedehnter und fahler rostbraun. Da der HT von ssp. *alticola* offenbar der rostbäuchigen Form angehört, beschreiben Krabbe & Ridgely die nördlichen, weißbäuchigen Vögel aus den Provinzen Azuay und Loja als neue ssp. *azuay*. Abgesehen von den diagnostischen Merkmalen ähnelt die neue Subsp. eher *alticola* als den anderen Unterarten von *A. amazilia*. Krabbe & Ridgely (2010) halten sowohl *alticola* als auch *azuay* für Unterarten der Rostbauchamazilie, da sie eine breite Intergradationszone zwischen *alticola* und der Tieflandsform *dumerilii* (Lesson, 1832) in den submontanen Gebieten S-Ekuadors nicht ausschließen können – vermutlich die Ursache für die starke Variation in der Unterseitenfärbung der Lojaamazilie.

Benennung: Nach der ekuadorianischen Provinz Azuay, in der das Hauptverbreitungsgebiet liegt; Substantiv in Apposition.

Scolopacidae, Schnepfenvögel

Coenocorypha aucklandica perseverance Miskelly & Baker, 2010

Notornis 56 (2009): 114. 5 Abb., 6 Tab.

Locus typicus: Monument Harbour, Campbell Island, Neuseeland.

Material: Ein immat. ♀, gesammelt am 11.1.2006, ist als HT deklariert und wird im MNZ Wellington verwahrt; Fotos von zwölf Vögeln standen zur Verfügung; zwei Eier (eines zerbrochen) eines Geleges im MNZ; DNA-Proben von 15 Vögeln.

Verbreitung: Campbell-Inseln (etwa 700 km S von Neuseeland), bisher bekannt von der Campbell-Insel (11.268 ha) und der 19 ha großen Jacquemart-Insel. Alle Beobachtungen erfolgten in dichter Vegetation bestehend aus Tussock-Gräsern (*Poa* spp.), Seggen (*Carex*) und Farnen. Das gegenwärtig von der Ssp. bewohnte Gebiet umfasst weniger als 40 ha, die Population wird auf weniger als 100 Vögel veranschlagt.

Taxonomie: Die Schnepfen der Gattung *Coenocorypha* G.R. Gray, 1855 bewohnen (oder bewohnten) Neuseeland und Inseln des W- und SW-Pazifiks ostwärts bis zu den Fidschi-Inseln. Früher wurden alle Populationen als konspezifisch angesehen, doch sprechen morphologische und vor allem genetische Daten für eine Aufspaltung in acht Arten, von denen jedoch fünf in historischer oder prähistorischer Zeit ausgerottet wurden (Bahr 2011). Bis 1997 war das Vorkommen von *Coenocorypha* auf den Campbell-Inseln unbekannt, als

eine Expedition auf der Suche nach Restpopulationen der flugunfähigen Campbellente *Anas (aucklandica) nesiotis* J.H. Fleming, 1935 auf der Jacquemart-Insel zufällig auf Schnepfen dieser Gattung stieß. Auf der Hauptinsel des Archipels waren sie offenbar durch eingeschleppte Wanderratten (*Rattus norvegicus*) ausgerottet worden. Nachdem die Campbell-Insel 2001 von den Nagern befreit worden war, konnten bereits 2003 erste Nachweise von Schnepfen dort erbracht werden, deren taxonomischer Status vorerst ungeklärt blieb. Im Januar 2006 konnten mit Hilfe eines ausgebildeten Jagdhundes zwölf adulte Schnepfen und fünf Küken gefangen werden. Ein verletzter Vogel wurde gesammelt. Die DNA-Analyse sowie der Vergleich des gesammelten Ex. und der Fotos von der Campbell-Insel mit den anderen *Coenocorypha*-Taxa zeigte, dass es sich um eine neue Ssp. der Aucklandschnepfe *C. aucklandica* (G. R. Gray, 1845) handelt. Sie unterscheidet sich von den beiden anderen ssp. *aucklandica* von den Auckland-Inseln und ssp. *meinertzhagenae* Rothschild, 1927 von den Antipoden-Inseln durch die dunklere Oberseitenfärbung, die weniger weit auf den Bauch reichende Wellenzeichnung der Flanken, die weißliche, nicht gelbliche oder ockerfarbene Bauchmitte, die weniger weit bauchwärts reichende Fleckenzeichnung der Brust, die kürzeren Schnäbel und die geringere Körpergröße. Morphologie und Genetik stimmen in der verwandtschaftlichen Zuordnung dieser Population gut überein, denn die der Campbell-, Auckland- und Antipoden-Inseln bilden nach beiden Kriterien eine gut abgrenzbare Gruppe.

Die Brutzeit liegt nach Nest- und Kükenfunden im Südsommer von November bis Januar. Ähnlich anderen Arten der Gattung vollführen die Campbell-Schnepfen nächtliche Balzflüge mit stimmlichen und instrumentalen Lautäußerungen (Miskelly & Baker 2010).

Benennung: Nach der Brigg ‚Perseverance‘, mit der Captain F. Hasselburgh die Campbell-Inseln im Jahre 1810 entdeckte; Substantiv in Apposition.

Falconidae, Falken

***Falco cherrug aralocaspius* Pfeffer & Karyakin, 2010**
Raptors Conserv. 19: 167. 18 Abb., 2 Tab.

***Falco cherrug korelevi* Pfeffer & Karyakin, 2011**
Greifvögel Falknerei 2011: 136 [Ersatzname].

Locus typicus: Westliche Felsabhänge des Ustyurt-Plateaus, Kugusem-Becken, Karyn-Zharyk-Senke, Kasachstan.

Material: HT ist ein ad. ♂ im Zool. Museum des IZA Almaty, gesammelt am 21. März 1965; PT sind vier ad. ♀♀, davon drei ebenfalls im IZA, sowie eines im ZISP St. Petersburg. Weiterhin wurden 17 Bälge in den Museen IZA und ZISP untersucht und zahlreiche Fotos ausgewertet, die auf Expeditionen zwischen 1980 und 2004 gemacht werden konnten.

Verbreitung: Vom O-Ufer des Kaspischen Meeres über Mangyshlak und Ustyurt, die Küste des Aralsees und

den S-Teil des Turgai-Plateaus, wo es nordwärts bis zu den S-Ausläufern des Ulytaugebirges reicht, nach O bis zum Fluss Sarysu. In der Wüste Kysylkum die Uferabhänge des Amudarya, in der Karakum an den ausgetrockneten Flussbetten des Uzboi und anderer Flüsse, in Turkmenistan bis Badhyz. Jungvögel wandern nach dem Flüggewerden in W-Kasachstan bis zum S-Ural, dem Wolgabecken und zum Kaukasus.

Taxonomie: Individuelle und altersbedingte Variation und das Auftreten von umherstreifenden Jungvögeln oder von Vögeln aus ziehenden Populationen weit entfernt von ihren Brutgebieten erschwerte die taxonomische Bearbeitung des Würg- oder Sakerfalken von jeher erheblich. Zahlreiche Unterarten, häufig nur auf wenigen Balgexemplaren beruhend, wurden in den zurückliegenden anderthalb Jahrhunderten beschrieben. Von den meisten westlichen Ornithologen (White et al. 1994; Snow & Perrins 1998; Ferguson-Lees & Christie 2001) wird *F. cherrug* J. E. Gray, 1834 daher lediglich in zwei Ssp. untergliedert, die westliche Nominatform in O-Europa und W-Sibirien, und alle östlich und südlich davon verbreiteten Populationen als *F. c. milvipes* Jerdon, 1871. Dickinson (2003) erkennt zusätzlich noch ssp. *coatsi* Dementiev, 1945 aus Transkaspien und C-Asien sowie ssp. *hendersoni* Hume, 1871 aus Tibet und dem Pamir an. Studien an *F. cherrug* im Freiland, in der Voliere und in Museen bewogen Pfeffer (2009, 2012), Karyakin (2011) und beide gemeinsam (Pfeffer & Karyakin 2010, 2011) zu einer Revision der Ssp.-Gliederung des Würgfalken. Sie unterscheiden sieben oder acht Ssp., zwei davon bisher unbenannt. Eines dieser Taxa benannten sie 2010 als *Falco cherrug aralocaspius*. Dieser Name ist jedoch durch *F. c. aralocaspius* O. Kleinschmidt, 1939 präokkupiert, basierend auf einem einzelnen Ex. gesammelt in Lenkoran, Aserbaidschan. Kleinschmidts Typus im ZMFK Bonn gehört zweifelsfrei nicht der neuen Unterart an, die Pfeffer & Karyakin (2010) aus dem Gebiet zwischen Aralsee und Kaspischem Meer beschrieben. Beide Taxa sind somit zwar homonym aber nicht synonym. Mittlerweile haben Pfeffer und Karyakin ihren Fehler berichtigt und die neue zentralasiatische Unterart in *F. c. korelovi* umbenannt (Pfeffer & Karyakin 2011).

Vom westlichen Sakerfalken der ssp. *cherrug* unterscheidet sich „*aralocaspius*“ (= *korelovi*) durch helle Querzeichnung auf Mantel und Bürzel sowie eine leichte horizontale Zeichnung auf Flanken und Hosen. Unter den östlichen Unterarten ist sie die am schwächsten quergezeichnete und die einzige Ssp. ohne bläulichen Schimmer oberseits und die kleinste und auffallend kontrastarm gefärbte Würgfalken-Form. Ssp. „*aralocaspius*“ brütet überwiegend an Kreide- und Sandsteinhängen, den Tschinks, in den tiefer gelegenen Halbwüsten und Wüsten Zentralasiens. Hauptbeutetiere sind dort Gelbziegel (*Spermophilus fulvus*) und Große Wüstenrennmäuse (*Rhombomus opimus*). In op-

timalen Habitaten wurden 16-18 Brutpaare auf 100 km Tschink-Strecke gefunden. Die Eizahl pro Gelege ist mit 6-7 Eiern überraschend hoch. Der Gesamtbestand dieser Unterart wurde für 2006 auf etwa 1.500-2.000 Paare geschätzt. Illegaler Fang für den Falkenhandel könnte zu raschem und signifikantem Rückgang führen, vor allem in den infrastrukturell besser erschlossenen Teilen des Brutareals (Pfeffer & Karyakin 2010, 2011).

Benennung: Sie nimmt Bezug auf das Verbreitungsgebiet. Deutscher (Tschink-Sakerfalte) und englischer Name (Chink Saker) weisen auf die charakteristischen Bruthabitate hin.

Procellariidae, Sturmvögel

Pterodroma brevipes magnificens Bretagnolle & Shirihai, 2010

Bull. Brit. Ornith. Club. 130: 288. Fotos von Bälgen und fliegender Vögel, Diagramme von Variationsanalysen, Fundortkarte, 2 Maßstabellen.

Locus typicus: Auf See gesammelt östlich von Mera Levu in der Banks Insel-Gruppe, nördliches Vanuatu. Diese Meeresstelle liegt in der Südsee etwa 30 nautische Meilen östlich von Mera Lava.

Material: HT Männchen unsicheren Alters vom 28.1.1927, fünf PT unterschiedlichen Geschlechts, alle in Brutkondition, gesammelt an derselben Stelle am 28/29.1.1927; alle deponiert im AMNH New York. Diese Bälge wurden auf der Whitney South Sea Expedition gesammelt, an der seinerzeit Ernst Mayr teilnahm.

Verbreitung: Aktuelle Beobachtungen von *magnificens* stammen von Mitte und Ende Dezember 2009 auf See in der Umgebung der Inseln Santa María, Vanua Lava, Uréparapara (dort mit nur einer Beobachtung), Tandé (wenige auf der Zufahrt zur Insel, keiner nachts nahe der Insel), Moto Lava und Ra. Ein Nest von ssp. *magnificens* wurde bisher nicht gefunden. Da Dezember in der *magnificens*-Brutzeit liegt, sollten die Banks-Inseln auch das Brutgebiet darstellen.

Taxonomie: Bisher galt *Pt. brevipes* Peale, 1848 zumeist als Ssp. von *Pt. leucoptera* (Gould, 1848) (Dickinson 2003). Die von Bretagnolle & Shirihai (2010) erstmals charakterisierte Population vom südlichen Vanuatu wird gegenwärtig als Subspezies angesehen. Gründe für diesen Status liegen in der Biometrie (ssp. *magnificens* ist kleiner, vor allem Culmen, Metatarsus und Flügel, als alle anderen *Pt. brevipes*-Populationen). Das Gefieder ist einfarbig, um 40 % dunkler als alle anderen dunklen Morphen der Nominatform, und schließlich brütet *magnificens* im Südsommer, anders als alle anderen *brevipes*-Populationen, die bisher bekannt sind. Molekulargenetische Analysen liegen noch nicht vor, doch werden solche von den Autoren als nicht sehr hilfreich für die Sturmtaucher-Taxonomie angesehen. Die Gründe werden nicht erläutert.

Benennung: Sie beschreibt den „großartigen“ Eindruck, den dieser Sturmtaucher den Autoren auf hoher See vermittelte.

Rhinocryptidae, Tapaculos, Bürzelstelzer

Scytalopus opacus androstictus Krabbe & Cadena, 2010

Zootaxa 2354: 63. 5 Abb., 4 Tab.

Locus typicus: Entlang der Straße Jimbura-Zumba, Cordillera de Las Lagunillas, Provinz Loja, Ekuador (4°43'S, 79°26'W; 3.450 m).

Material: Ein ad. ♂, gesammelt am 9.11.1992 von N. Krabbe, im ZMUC Kopenhagen ist der HT; Gewebeproben des HT ebendort, Gesangsaufnahmen dieses Ex. sind auf www.xeno-canto.org archiviert. Weiterhin wurden neun ad. ♂♂ sowie jeweils zwei ad. und subad. ♀♀ untersucht, die jedoch nicht als PT genannt werden. Gesänge und Rufe mehrerer ♂♂ wurden aufgenommen, Sonagramme sind in der Originalbeschreibung enthalten. Genetisches Material wurde ebenfalls ausgewertet.

Verbreitung: Die neue Unterart kommt in den O-Anden südlich des Rio Zamora in S-Ekuador und in den Anden N-Perus nördlich des Rio Marañon an der O-Flanke des Huancabamba-Tales vor. Habitat ist die Strauchzone in Höhen zwischen 3.000 m und 3.650 m, gelegentlich auch tiefer, bis hinab auf 2.600 m entlang exponierter Höhenkämme.

Taxonomie: Zwei Unterarten des *Paramotapaculos Scytalopus canus* Chapman, 1915 wurden bisher unterschieden: die Nominatform aus den W-Anden Kolumbiens (bekannt nur aus zwei Gebieten) und ssp. *opacus* J. T. Zimmer, 1941 aus den C-Anden Kolumbiens, Ekuadors und N-Perus. Letztere unterscheidet sich durch längere Flügel und längeren Schwanz sowie durch braune Färbung mit schwarzen Streifen an den hinteren Flanken und am Unterbauch von ssp. *canus*. Der Gesang der Nominatform war bis 2004 unbekannt, als es N. Krabbe gelang, den mehrerer ♂♂ in W-Kolumbiens aufzunehmen. Lautäußerungen sind die wichtigsten Kommunikationsmittel der Tapaculos und gleichzeitig die Hauptkriterien für die Taxonomie innerhalb der Gattung *Scytalopus* Gould, 1837. Der Gesang der beiden Ssp. differiert in fünf Parametern voneinander, somit stärker als zwischen verschiedenen Arten der Gattung. Auch im mitochondrialen ND2-Gen (etwa 1.000 Basenpaare) unterscheiden sich beide mit einem Sequenzunterschied von über 5 %. Zusammen mit Differenzen in Färbung und Maßen erscheint es daher plausibel, *opacus* den Status einer Art zu verleihen (Krabbe & Cadena 2010). Interessant ist, dass es innerhalb der neu etablierten Art *S. opacus* deutliche Unterschiede zwischen den nördlichen und südlichen Populationen sowohl in der mtDNA (>5 % Sequenzunterschied) als auch in den Rufen gibt, nicht jedoch in den Gesängen. Die Grenzlinie verläuft entlang des Rio Zamora in S-Ekuador. Genetisch stehen die nördlichen *opacus*-Populationen *S. canus* näher als den südlichen. Bei vielen ♂♂ südlich des Rio Zamora (sieben von neun der untersuchten Vögel) sind zudem die großen Handdecken weiß, ein Merkmal, das von den nördlichen Vögeln bis-

her nicht bekannt ist (Krabbe & Schulenberg 2003b, Krabbe & Cadena 2010). Krabbe & Cadena (2010) unterteilen *S. opacus* aufgrund der morphologischen, stimmlichen und genetischen Daten in zwei Ssp. Die Typuslokalität von *opacus* liegt am oberen Rio Upano in der Prov. Morona-Santiago, Ekuador, und somit im Areal der nördlichen Population. Die Vögel aus S-Ekuador und N-Peru, die südliche Populationsgruppe, werden daher neu als *S. c. androstictus* benannt.

Benennung: Gr. *andros* ‚Mann‘ und *stictos* ‚gefleckt‘ nimmt Bezug auf den weißen Fleck, den die Großen Handdecken bei den ♂♂ bilden. Krabbe & Cadena (2010) schlagen vor, den englischen Namen Paramo Tapaculo auf die besser bekannte und weiter verbreitete Art *S. opacus* zu übertragen. *S. canus* geben sie den englischen Namen Paramillo Tapaculo, was auf die Typuslokalität verweist, Paramo de Paramillo, NW-Dept. Antioquia, kolumbianische W-Anden.

Acanthizidae, Südseeegrasmücken

Crateroscelis robusta diamondi Beehler & Prawiradilaga, 2010

Bull. Brit. Ornith. Club 130: 280; Verbreitungskarte.

Locus typicus: Indonesien, Neuguinea, Papua Distr., Foja Mts., Bog Camp, 1.652 m, 02°34'22"S 138°42'02"

Material: Neben dem HT wurden sechs weitere Individuen zwischen dem 24.11. und 1.12.2005 gesammelt: alle an einem engumschriebenen Ort. Ein Hinweis auf deren möglichen PT-Status ist nicht gegeben.

Verbreitung: Die Form ist nur von der Typuslokalität bekannt, doch wird angenommen, dass das gesamte Hochland der Fojaberger besiedelt ist, wahrscheinlich zusätzlich in den südwestlich benachbarten Van-Rees-Bergen.

Taxonomie: *Crateroscelis robusta* (de Vis, 1898) weist eine komplizierte inner-insuläre Unterarten-Strukturierung auf; die Differenzierung weist zwei Ebenen auf. Mit ssp. *diamondi* existieren in allen Gebirgsketten Neuguineas wenigstens acht gut trennbare Populationen, die drei Färbungstypen repräsentieren. Diese sind schachbrettmusterartig verteilt und ihre Areale miteinander verzahnt. Es handelt sich jedoch nicht um Farbpolymorphismus, da in den einzelnen Arealen immer nur Träger eines Färbungstyps vorkommen. Die weißkehligen Populationen umfassen ssp. *pratti* Engilis & Cole, 1991, ssp. *robusta* und ssp. *diamondi* (und eine noch namenlose Population). Sie sind stark geschlechtsdimorph. Die bleichfarbigen Populationen umfassen ssp. *deficiens* E. Hartert, 1930 und ssp. *peninsularis* E. Hartert, 1930 und sind geschlechtsmonomorph. Die Populationen mit rotbrauner Brust umfassen die ssp. *bastille* Diamond, 1969 und ssp. *sanfordi* E. Hartert, 1930. Dieser Farbtyp ist durch einfarbig rotbraune Unterseite gekennzeichnet. Auch diese Gruppe ist monomorph. Da die Verbreitungsgebiete der Ssp. der drei Farbtypen nicht aneinandergrenzen, bleibt bislang unerklärt, wie sie über geografische Differenzierung zustande gekommen sein mögen. Die

Autoren verlassen die bisher gängige Vorstellung von acht gleichwertigen Ssp. und postulieren ein Schwestergruppenverhältnis der weißkehligen und der rotbrüstigen Populationsgruppen im Range von eigenständigen Arten. Gemeint sind offensichtlich Arten nach dem Phylogenetischen Artkonzept, denn es wird von „diagnosable species“ gesprochen. Dann soll eine Art ssp. *sanfordi* und ssp. *bastille* umfassen, alle anderen Formen sollen vorerst in *C. robusta* verbleiben.

Benennung: Der Name ehrt Jared M. Diamond, herausragender Kenner der Vögel Neuguineas, der als erster in die Foja-Berge und viele andere isolierte Gebirgsketten Neuguineas vorgedrungen ist. Mit zahlreichen Einzelarbeiten legte er den Grundstein zum aktuellen Verständnis der Ornithogeographie Neuguineas.

Pachycare flavogriseum lecrovae Beehler & Prawiradilaga, 2010

Bull. Brit. Ornith. Club 130: 282.

Locus typicus: Northern Papua New Guinea, Bewani Mts., Mt. Menawa, 1.281 m, 03°12'S 141°40'E.

Material: Neben dem HT liegen sieben PT vor, alles adulte M und W vom Mt. Somoro und vom Mt. Nibo zwischen dem 7.7. und 4.8.1966 gesammelt von J.M. Diamond, deponiert im AMNH New York.

Verbreitung: Sie erstreckt sich vermutlich auf das Innere der Bewani- und der Torricelli-Berge von Papua Neuguinea und dort auf die Wälder mittlerer Gebirgslagen.

Taxonomie: Die Brustfärbung dieser neuen Ssp. ist orangefarbig und unterscheidet sich damit von den übrigen vier Ssp., deren Brustfärbung von orange-gelb bis hellgelb reicht. Von allen Ssp. ist der gelborange Ton an Gesicht, Kehle und Brust bei der neuen am intensivsten und besonders auffällig. Offenbar ist das keine Färbung, die nach kurzer Zeit ausbleicht, dann vier Jahrzehnte nach der Konservierung ist das Merkmal noch immer kennzeichnend. Deutliche Unterschiede in den Körpermaßen bestehen zu den anderen Ssp. nicht.

Benennung: Sie ehrt Mary LeCroy vom Museum of Natural History, New York, für ihre langwährenden Studien über die Vögel Neuguineas, und die Dedikation gilt zugleich als Dank für profunde Ratschläge.

Thraupidae, Tangaren

Anisognathus lacrymosus yariguierum Donegan & Avendaño, 2010

Bull. Brit. Ornith. Cl. 130: 16. 6 Abb., 2 App.

Locus typicus: *Paramo* am Filo Pamplona oberhalb der Finca La Aurora, Gemeinde Galán, Dpto. Santander, Kolumbien, am Ostabhang des Yariguies-Massifs direkt unterhalb des Hauptkammes.

Material: HT ist ein ad. ♂, gesammelt am 22.6.2008 durch J.E. Avendaño, im ICN-MHN Bogotá; das Skelett und Teile der Muskulatur und anderer Gewebeproben sind in weiteren kolumbianischen Instituten deponiert. Ein ad. ♀ von der Typuslokalität wurde als Allotypus

ausgewiesen; ferner ein ad. ♀, ein juv. ♀ und 2 immat. Die ♀♀ sind PT (alle im ICN). Sonagramme der Gesänge und Rufe werden abgebildet, Aufnahmen sind in verschiedenen Tonarchiven hinterlegt (u. a. www.xeno-canto.org).

Verbreitung: Ssp. *yariguierum* ist offenbar endemisch für die Serrania de los Yariguies, einen isolierten Gebirgszug nahe der kolumbianischen Ostanden und besiedelt nur die höchsten *Páramos* und *Subpáramos* um 3.000 m NN. Trotz der geografischen Nähe zu den Ostanden haben diese Habitate keinen Kontakt zu deren *Páramo*-Formationen. Die Hochlagen der Serrania de los Yariguies zeichnen sich durch besonders hohe Niederschläge mit täglichen oft stundenlangen Wolkenbrüchen und häufigem Bodennebel aus.

Taxonomie: Die Tränenbergtangare *Anisognathus lacrymosus* (du Bus de Gisignies, 1846) ist in mehreren Unterarten in den Anden von Venezuela bis Bolivien verbreitet und dort nicht selten. Bei der Erkundung der ornithologisch unerforschten Serrania de los Yariguies in den Jahren 2003 bis 2006 konnten Tränenbergtangaren auch dort beobachtet, in Japannetzen gefangen und fotografiert werden. Im Labor ergaben Vergleiche der Fotos mit Museumsmaterial und Beschreibungen in der Literatur, dass sich die Vögel der Serrania von den anderen kolumbianischen Populationen unterscheiden und eine endemische Ssp. darstellen. Von den benachbarten ssp. *tamae* (Phelps, Sr. & Gilliard, 1941) (O-Anden), ssp. *pallididorsalis* Phelps, Sr. & Phelps, Jr., 1952 (Perija Mts.) und ssp. *olivaceiceps* (von Berlepsch, 1912) (NZentral-Anden) durch dunkleren und tiefer blauen Scheitel, dunkleren Mantel und dunkler blaue Bürzel- und Schulterfedern sowie dunkleres Gesicht mit weniger gelbem Ton unterschieden, von den beiden erstgenannten auch durch dunklere Steuerfedern mit weniger Blau differenziert. Ähnlich der disjunkt in den W-Anden verbreiteten ssp. *intensus* Meyer de Schauensee, 1951, aber intensiver blau an Scheitel, Gesicht, Nacken und Mantel. Gesänge und Rufe der neuen Ssp. sind denen anderer Unterarten ähnlich. Kurios ist, dass mehrere Ssp. von *A. lacrymosus*, darunter auch ssp. *yariguierum*, ihren Gesang synchron zu dem benachbart lebender Schwarzohr-Waldsänger *Myioborus ornatus* (Boissonneau, 1840) hören lassen, was in den Sonagrammen deutlich zu erkennen ist. Die Brutzeit von ssp. *yariguierum* liegt im März/April, da ausgeflogene Jungvögel im Juni und Juli beobachtet wurden. Familienverbände und Paare folgen gemischten Artenschwärmen anderer Tangarenarten und Waldsänger. Das bekannte Verbreitungsgebiet umfasst weniger als 100 km², was eine Einschätzung als ‚gefährdet‘ nach sich zieht. Ssp. *yariguierum* ist bereits die vierte endemische Vogelform, die in den letzten Jahren in der Serrania de los Yariguies entdeckt und beschrieben wurde, neben *Grallaricula nana hallsi* Donegan, 2008, *Scytalopus griseicollis gilesi* Donegan & Avendaño, 2008 und *Atlapetes latinuchus yariguierum* Donegan & Huertas,

2006 (siehe Martens & Bahr 2008, 2010). Das unterstreicht die Abgeschiedenheit und Bedeutung dieses Gebirgsmassivs, von dem große Teile nun als Nationalpark unter Schutz stehen.

Benennung: Benannt in Erinnerung an den ausgestorbenen indigenen Stamm der Yariguies und nach dem Gebirgsmassiv, das ihren Namen trägt; unveränderliches Substantiv im Genitiv Plural (ICZN 1999).

Dacnis lineata albirostris Grantsau, 2010.

Guia completo para identificação das aves do Brasil, 2: 813-814, Fotos von Bälgen.

Locus typicus: São Gabriel da Cachoeira, Bundesstaat Amazonas, Brasilien

Material: HT Männchen, PT Weibchen, beide von São Gabriel da Cachoeira, Bundesstaat Amazonas, Brasilien, gesammelt am 15.2.1998. Nur die beiden Typen werden genannt, kein weiteres Material. Alle sind deponiert in der CG Privatsammlung R. Grantsau.

Verbreitung: Westlich des oberen Rio Negro im Bundesstaat Amazonas. Als Lebensraum wird offener Wald angegeben.

Taxonomie: *Dacnis lineata* ist im nördlichen Südamerika durch drei Ssp. vertreten, die Nominatform lebt im Amazonasgebiet von Brasilien. Das Männchen der neuen Form *albirostris* unterscheidet sich von dieser durch weniger stark leuchtendes Blau der Kopfplatte und der Unterseite. Im Gegensatz zur Nominatform ist der Unterschnabel von *albirostris* an der basalen Hälfte weiß, bei ersterer ist er durchgängig braun; Weibchen ähnlich Männchen.

Benennung: Lat. *albus* ‚weiß‘ und *rostrum* ‚Schnabel‘ nehmen Bezug auf die partielle Weißfärbung des Schnabels.

Dacnis flaviventer orientalis Grantsau, 2010.

Guia completo para identificação das aves do Brasil, 2: 813-815; Fotos von Bälgen.

Typuslokalität: Maruanum, Bundesstaat Amapá, und Manaus, Bundesstaat Amazonas, Brasilien.

Material: HT ad. Männchen von Maruanum, gesammelt am 4.8.1969, PT Weibchen von Manaus, vom 1.12.1996. Alle sind deponiert in der CG Privatsammlung R. Grantsau. Weitere Belege werden nicht genannt.

Verbreitung: Wahrscheinlich nördlich des Rio Amazonas von Amapá bis Manaus.

Taxonomie: *Dacnis flaviventer* war bisher nicht subspezifisch gegliedert, jetzt liegt die erste Ssp. vor, *orientalis*. Sie ähnelt der Nominatform, ist ein wenig kleiner und leuchtender gefärbt; Oberkopf tiefer blau, aber Farbton reiner als bei ssp. *flaviventer*. Kopfseiten, Oberrücken, Flügel und Schwanz schwarz, schwarzer Kehlfleck kleiner als bei ssp. *flaviventer*. Geschlechtsdimorphismus ist ausgeprägt, Unterschiede der Weibchen beider Ssp. gering ausgeprägt.

Benennung: Sie bezieht sich auf die östlichere Verbreitung.

3.4. Aufspaltungen bekannter Gattungen Timaliidae, Lachdrosseln und Verwandte

Actinodura

Innerhalb der artenreichen südostasiatischen Lachdrosseln und Verwandten schien die Gattung *Actinodura* Gould, 1836, recht gut abgegrenzt zu sein – mittelgroße Arten mit gebändertem Schwanz und Flügeln und einer Federholle an Stirn und Vorderkopf. Acht Arten sind gegenwärtig bekannt, die mit kleinen und zersplitterten Arealen entlang des östlichen Himalaya, in S-China, Myanmar und im nördlichen bis südöstlichen Indochina verbreitet sind. *A. sodangorum* Eames, Tray Cu & Eve, 1999 wurde erst kürzlich aus Vietnam beschrieben. Eine molekulargenetische Analyse auf der Basis von drei mitochondrialen Genen zeigte (Dong et al. 2010), dass die sieben untersuchten *Actinodura*-Arten (ohne *A. sodangorum*) zwar nahe verwandt, aber getrennt auf zwei tief gespaltenen Teillästen des genetischen Baumes verteilt sind. Aber nur einer der Äste, jener mit den Arten *nipalensis* (Hodgson, 1836), *souliei* Oustalet, 1897, *waldeni* Godwin-Austen, 1874 und *morrisonia* Ogilvie-Grant, 1906 bildet ein gut abgesichertes Monophylum. Die andere Gruppe mit den beiden Arten *eger-toni* Gould, 1836 und *ramsayi* (Walden, 1875) erwies sich als paraphyletisch. Ihre gemeinsame Schwesterart ist *Minla strigula* (Hodgson, 1837), und nächster Verwandter zu diesen beiden Teilkladen ist *Minla cyanoptera* (Hodgson, 1838). Durch diese Konstellation wird auch die Gattung *Minla* paraphyletisch. Indem inzwischen alle drei früheren *Minla*-Arten in eigenen Gattungen stehen, wurde diesem Umstand bereits Rechnung getragen (Collar & Robson, 2007). Da Gattungen möglichst monotypische Einheiten darstellen sollen, wird für die größere *Actinodura*-Einheit der Name *Ixops* Hodgson (in Blyth 1843) erneut eingesetzt, nachdem er lange als Synonym galt. Die artenärmere *Actinodura*-Gruppe behält diesen Gattungsnamen.

Pomatorhinus, Xiphirhynchus

Die Gattung *Pomatorhinus* Horsfield, 1821 umfasst acht mittelgroße Timalien mit kontrastreicher Gefiedermusterung und langem abwärts gekrümmten Schnabel; ihre Verbreitung reicht vom Himalaya nach Indien, Indochina und Süd-China (Dickinson 2003). Die einzige Art der Gattung *Xiphirhynchus* Blyth, 1842 ist den *Pomatorhinus*-Arten oberflächlich ähnlich, Schnabel ebenfalls abwärts gebogen, doch deutlich länger und stärker gekrümmt; das führte zur Aufstellung einer eigenen Gattung. Eine molekulargenetische Analyse (Dong et al. 2010) belegt, dass *Pomatorhinus* eine paraphyletische Gruppe darstellt, denn im genetischen Baum steht neben den sieben untersuchten Arten (von acht) auch die einzige Art der Gattung *Xiphirhynchus*, dort als Schwestergruppe zu den *Pomatorhinus*-Arten *montanus* Horsfield, 1821, *ruficollis* Hodgson, 1836 und *schisticeps* Hodgson, 1836. *P. ruficollis* ist mit seinen Ssp. ebenfalls paraphyletisch, da er *P. schisticeps* in diese einschließt.

Diesem Kladus stehen die beiden Arten *P. ochraceiceps* Walden, 1873 und *P. ferrugineus* Blyth, 1845 als Schwestergruppe gegenüber. Für diese kleinere Artengruppe behalten Dong et al. (2010) den Gattungsnamen *Pomatorhinus* bei. In der vorgelegten Analyse ist dieser große Ast des Kladogrammes (*Pomatorhinus* und *Xiphirhynchus*) Schwester zu zwei Arten der Gattung *Stachyris* Hodgson, 1844, die mit *Pomatorhinus* äußerlich wenig gemeinsam haben. Schon Cibois et al. (2002) erkannten, dass *Stachyris* ein polyphyletisches Taxon darstellt. Die beiden verbleibenden *Pomatorhinus*-Arten, *erythrogegens* Vigors, 1832 und *hypoleucos* (Blyth, 1844), bilden einen eigenen Ast als Schwestergruppe zu allen genannten *Pomatorhinus*-, *Xiphirhynchus*- und *Stachyris*-Arten. Ihnen wird der Gattungsname *Erythrogegens* zugewiesen; Wolters (1980) verwendete ihn zuletzt in eben der Definition, wie ihn diese genetische Analyse nahelegt. Wolters blieb jedoch einsamer Rufer.

Diese Arbeit zeigt (siehe auch oben unter *Actinodura*), wie komplex die verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb der Timalien sind und ihr System folglich noch lange keine Ruhe finden wird. Moyle et al. (2012) zeigten, dass nur drei der bekannten Timalien-Gattungen, die mehr als drei Arten umfassen, monophyletisch sind, alle anderen sind para- oder polyphyletisch. Voraussichtlich werden noch deutlich mehr Gattungen als gegenwärtig anerkannt werden müssen. Die Systematiker des 19. Jahrhunderts hatten oftmals ein gutes Gespür, eigene Entwicklungslinien nach morphologischen Merkmalen zu erkennen. Ihre „empirischen“ Befunde wurden später in großem Stile verworfen, werden jedoch gegenwärtig von der Genetik vielfach rehabilitiert.

3.5. Aufspaltungen bekannter Arten Rallidae, Rallen

Rallus aquaticus

Das Areal der Wasserralle erstreckt sich dreifach disjunkt über die ganze Paläarktis: Die Nominatform von Nordafrika über Europa bis W-Sibirien, ssp. *korejawi* Zarudny, 1905 in Mittel- bis Zentralasien und ssp. *indicus* Blyth, 1849 im kleinsten Arealteil in O-Asien bis Japan. Bereits Rasmussen & Anderton (2005) definierten zwei Arten „Wasserrallen“, einen geografisch reduzierten *R. aquaticus* Linnaeus, 1758 mit der Nominatform und ssp. *korejawi*, ferner den monotypischen *R. indicus*. Diese Autoren begnügten sich für die Trennung beider Arten mit geringen morphologischen und deutlichen akustischen Unterschieden. Hier folgt die genetische Untermauerung von Tavares et al. (2010). Die Trennung der Wasserralle in zwei Arten wird mit dem CO1-Gen und zwei nuklearen Markern als gegeben angenommen und für das CO1-Gen ein Sequenzunterschied von >3% belegt. Wasserrallen sind fossil von vielen Fundstellen Europas und Asiens bekannt; einzelne gehen bis auf das Pliozän zurück. Die Auftrennung

in die beiden rezenten Arten soll sich erst im jüngeren Pleistozän abgespielt haben; die Berechnung weist im Mittel ein Alter von etwa 534.000 Jahren aus (mit hohem Konfidenzintervall von 275.000 bis 990.000 Jahren). Ist diese Berechnung korrekt, hätten wir es mit einem überaus jungen (und schnell verlaufenden) Prozess der Artbildung zu tun, zumal innerhalb der Non-Passeres. Die gegenwärtig andauernde Disjunktion wird mit den eiszeitlichen Kaltzeiten und der Wüstenbildung in Zentralasien mit Gobi und Taklamakan in Verbindung gebracht, auch mit der Hebung des tibetischen Plateaus. Hier ist einzuwenden, dass die Höhen Tibets deutlich älter sind als nur pleistozän. Sollten auch die ökologischen Bedingungen Hochasiens geografische Trennungen der Wasserrallen bewirkt haben, dann wesentlich früher.

Pittidae, Pittas

Pitta guajana

Die Bandpitta besitzt weite Verbreitung von der Thai-Malayischen Halbinsel über Sumatra, Borneo, Java bis Bali und ist auf Waldbiotope beschränkt. Sechs Ssp. wurden zumeist unterschieden, von denen drei als Synonyme gelten, da sie wenig differenziert sind. Die verbleibenden sind morphologisch deutlich differenziert sind und wurden bis Riley (1938) als getrennte Arten betrachtet, noch vor der Definition des Biologischen Artkonzepts durch Mayr (1942): ssp. *schwaneri* Bonaparte 1850 von Borneo, ssp. *guajana* (Statius Müller, 1776) von Java und Bali und ssp. *irena* Temminck, 1836 von der Thai-Malayischen Halbinsel und Sumatra. Neuere Arbeiten vermuteten, dass ihnen jeweils Artrang zukommen könnte (Lambert & Woodcock 1996; Erizoe 2003).

Rheindt & Eaton (2010) analysieren morphologisch und akustisch nach den Prämissen des Biologischen Artkonzeptes. Wegen der Allopatrie kann der Artbeweis nur indirekt geführt werden; Fortpflanzungsschranken sind im Freiland nicht nachweisbar.

Ssp. *guajana* ist beträchtlich größer als die beiden anderen Taxa. Männchen aller drei Ssp. unterscheiden sich markant in der Bänderung der Unterseite, Präsenz oder Fehlen eines Brustbandes, Farbe des Überaugenstreifs und des Musters der Kehle. Sonagramme von Territorialrufen und Alarmrufen aller drei Taxa zeigen keine sehr großen Unterschiede, doch ist die Variationsbreite der jeweiligen Rufform nicht klar erkennbar (keine Frequenz- und Zeitangaben in den Sonagramm-Abbildungen und im Text).

Nach dem BSC erlaubt die allopatrische Verbreitung der drei Taxa keine eindeutige Statuszuordnung. Rheindt & Eaton (2010) setzen die Unterschiede der drei Taxa in Beziehung zu anderen *Pitta*-Formgruppen aus Afrika (*angolensis/reichenowi*-Komplex), den asiatischen *nipalensis/sorrer*-Komplex) und den asiatischen *moluccensis/sorrer*-Komplex. Diese sind ähnlich stark differenziert wie die Bandpittas, und deren Arten leben

parapatrisch oder sogar lokal sympatrisch. Die Unterschiede innerhalb der Bandpittas werden als deutlich größer als in den drei anderen *Pitta*-Gruppen eingestuft und folglich Artstatus für die drei Bandpittas nach dem BSC postuliert. Die Autoren argumentieren, dass während der letzten maximalen Vereisung zwischen den Taxa zumindest Parapatrie geherrscht haben muss, da durch massive Meeresspiegelabsenkung die Areale der Taxa deutlich ausgedehnter waren als heute und viele der aktuellen Inseln miteinander in Kontakt standen, folglich auch die *Pitta*-Areale. Da frühere Hybridisierung nicht erkennbar sei, wäre der Artstatus der drei Taxa schon für ältere Abschnitte des Pleistozäns belegbar.

Diese Analyse zeichnet sich durch klaren theoretischen Hintergrund und entsprechende Argumentation aus. Sie zeigt beispielhaft, wie auch allopatrische Formengruppen gut nach dem BSC beurteilt und eingestuft werden können. Eine genetische Analyse steht aus.

Malocodontidae, Buschwürger

Laniarius poensis

Dieser schwarze Buschwürger hat weite Verbreitung im ostafrikanischen Grabenbruch in Uganda, Burundi und dem Kongo (ssp. *holomelas*), weit isoliert am W-afrikanischen Kamerunberg (ssp. *camerunensis*) und auf der Insel Bioko (ssp. *poensis*). Die Kamerunberg- und die Grabenbruchpopulationen sind nach dem ND2-Gen nur entfernt miteinander verwandt und stehen im *Laniarius*-Baum auf weit getrennten Teillästen und ist Schwesterart zu *L. willardi* (vgl. oben unter *L. willardi*). Vom Kamerunberg wurde auch ein einzelnes Exemplar analysiert, das dem *holomelas*-Kladus angehört. Auf Grund dieser Paraphylie müssen die Artgrenzen innerhalb von *L. poensis* neu gezogen werden. Voelker et al. (2010) schlagen vor, der ssp. *holomelas* Artstatus zu verleihen, *Laniarius holomelas* Jackson, 1906. Trotz der weiten *holomelas*-Verbreitung ist das eine genetisch völlig unstrukturierte Population. Allerdings wurde die Nominatform, *L. p. poensis* (Alexander, 1903) von der Insel Bioko (Fernando Poo) bisher nicht genetisch analysiert; deren Zuordnung bleibt offen. Ein anderer Schwärzling, *L. fuelleborni* (Reichenow, 1900) aus Tansania, Malawi, Sambia und aus den Usambara Bergen, erwies sich als der nächste Verwandte von *L. holomelas* und gliedert sich in vier klar getrennte nächstverwandte Kläden. Sie müssen taxonomisch ebenfalls neu bewertet werden, was von weiteren Studien abhängig gemacht wird.

Certhiidae, Baumläufer

Salpornis spilonotus

Die baumläuferartigen Stammsteiger der Gattung *Spilonotus* G.R. Gray, 1847, denen die Stüttschwänze der *Certhia*-Arten fehlen, sind in savannenartigen lichten Waldformationen im tropischen Afrika mit vier und NO-Indien mit einer Ssp. verbreitet. Tietze & Martens

(2010) haben morphometrische, akustische und molekulargenetische Merkmale der afrikanischen und indischen Populationen verglichen und fanden erhebliche Unterschiede vor allem zwischen afrikanischen und indischen Vögeln, überdies solche zwischen einzelnen afrikanischen Populationen, dort deutlich geringer ausgeprägt. In einer Diskriminanzanalyse aus drei Schnabelmaßen und der hinteren Fußkrallen bleiben der indische *spilonotus*-Punkteschwarm von denen dreier afrikanischer Ssp. ohne Überschneidung. Auch die Afrikaner der ssp. *emini* Hartlaub, 1884 und *salvadori* (Bocage, 1878) sind von *erlangeri* Neumann, 1907 getrennt, was markante Unterschiede innerhalb der afrikanischen Populationen belegt. Reviergesänge unterliegen starker geografischer Variabilität; differierende Merkmale betreffen die Länge der Strophen, den Frequenzumfang der Strophe und untere und obere Frequenzgrenzen. Indische *spilonotus*-Gesänge sind afrikanischen *xylodromus*-Gesängen entfernt ähnlich, doch werden mehr und kürzere Elemente verwendet; die Pausen sind länger zwischen den Elementen. Markant sind die Unterschiede in den Rufen zwischen den in sich weitgehend einheitlichen afrikanischen Ssp. und der indischen. Wenige Freiland-Attrappenversuche mit einem Strophentyp aus O-Afrika an indischen *spilonotus* blieben ohne Reaktion; auf die lokale Gesangsform wurde aggressiv reagiert. Die Molekulargenetik (nur wenige Proben verfügbar) erbrachte bemerkenswert hohen Unterschied von 12,1% im *cytb*-Gen zwischen der afrikanischen ssp. *salvadorii* und der indischen ssp. *spilonotus*. Er deutet auf ein beträchtliches Trennungsalter afrikanischer und indischer Stammsteiger bereits im Pliozän. Die Autoren halten es für berechtigt, zwei Stammsteigerarten anzuerkennen, eine afrikanische mit vier Subspezies, *Salpornis salvadori* (Bocage, 1878) und eine indische, den monotypischen *Salpornis spilonotus* (Franklin, 1831) s. str.

3.6. Unberechtigte Art

Paradoxornitidae, Papageischnabeltimalien

Paradoxornis webbianus, *P. alphonsianus*

Akustische und genetische Analysen haben immer wieder gezeigt, dass die Diversität südostasiatischer Vögel deutlich größer ist als traditionell anerkannt. Selten tritt der Fall ein, dass seit langem etablierte Arten einer kritischen Überprüfung nicht standhalten und eingezogen werden müssen (vgl. Martens & Bahr 2010b), wie die Papageischnabeltimalien *Paradoxornis webbianus* (Gould, 1852) und *P. alphonsianus* (Verreaux, 1870) zeigen. Erstere lebt in großen Teilen Chinas, in Korea und dem südöstlichsten Teil Russlands, letztere in einem kleinen Areal in Sichuan, westlich anschließend an das von *P. webbianus*. Exakte Verbreitungsgrenzen beider Arten im Kontaktgebiet sind nicht gut bekannt, Hybridisierung wird vermutet, und gemischte Trupps aus beiden Arten wurden beobachtet. Die Unterschiede beider Arten beruhen auf geringen Farbabstufungen an

Kopf, Kehle und Brust: rötlich braun (*webbianus*) bzw. grau (*alphonsianus*). Die gängige taxonomische Auffassung tendiert zu zwei getrennten Arten (Sibley & Monroe 1990; Robson 2007; Penhallurick & Robson 2009); Wolters (1980), Han (1991) und Dickinson (2003) erteilen *alphonsianus* nur Ssp.-Status.

Eine molekulargenetische Studie mittels vierer mitochondrialer Gene (Crottini et al. 2010) vertritt die Auffassung, dass sich die Hypothese von zwei getrennten Arten nicht aufrechterhalten lässt. Zwar fanden die Autoren innerhalb der 38 Proben (25 China, 13 N-Italien) zwei klar getrennte Haplotypen, von denen der eine nur in O-China gefunden wurde (Shanghai, Tianjin). Diese Differenzierung in zwei genetische Linien der Gesamtpopulation ist somit älter als jene in die Farbunterschiede, worauf die Arttrennung ursprünglich beruhte. Die Autoren plädieren dafür, *alphonsianus* als Ssp. in *P. webbianus* einzubeziehen: Die Gründe sind die fehlende genetische Trennung zwischen beiden Taxa, die Existenz zweier genetischer Linien, die der Arteinteilung nicht entsprechen und die weitgehend allopatrische Verbreitung beider Taxa mit Kontaktzone (und lokaler Sympatrie?). Hybridisation zwischen beiden Taxa scheint nicht weit verbreitet zu sein.

Im N-italienischen Areal von *P. webbianus*, wo nach Freisetzung von etwa 150 Vögeln 1995 die Art an mehreren Seen jetzt zu Tausenden vorkommt (Boto et al. 2009), leben die Träger beider Farbtypen, aber nur Träger der einen in China weit verbreiteten genetischen Linie. Crottini et al. (2010) vermuten, dass die damals ausgesetzten Vögel aus Sichuan stammten.

4. Ersatzname

Accipitridae, Habichtartige

Buteo albicollis delhoyoi Bahr, 2010

Bull. Brit. Ornith. Cl. 130: 231.

Taxonomie: Systematik und Taxonomie der Greife basierten lange allein auf morphologischen und Verhaltensmerkmalen. Diese beruhen jedoch häufig auf Konvergenz, bedingt durch Ähnlichkeiten in der Habitatwahl und dem Beutespektrum nur weitläufig verwandter Arten. Molekulargenetische Methoden und leistungsfähige Statistikprogramme haben in den letzten Jahren gezeigt, dass die verwandtschaftlichen Verhältnisse innerhalb der Accipitridae weitaus komplexer sind als bisher angenommen. Neben den Adlern standen auch die Bussarde im Fokus intensiver phylogenetischer Untersuchungen (Raposo do Amaral et al. 2006, 2009; Kocum 2006, 2008; Kruckenhauser et al. 2004; Lerner et al. 2008). Die neotropische Gattung *Leucopternis* Kaup, 1847, zehn Arten überwiegend weiß und grau gefärbter Bussarde, erwies sich dabei als hochgradig polyphyletisch (Lerner & Mindell 2005; Kocum 2006; Raposo do Amaral et al. 2006, 2009; Lerner et al. 2008). Raposo do Amaral et al. (2009) spalteten *Leucopternis* daher in sechs Gruppen, für die teilweise neue Gat-

tungen errichtet werden mussten (siehe Martens & Bahr 2011). Zwei dieser Gruppen mit jeweils drei Arten, die Gattungen *Leucopternis* s. str. und *Pseudastur* Blyth, 1850 sind jedoch tief in der Gattung *Buteo* de Lacépède, 1799 verwurzelt und sollten, Kocum (2006) und Lerner et al. (2008) folgend, ebenso wie die monotypischen Gattungen *Asturina* Vieillot, 1816 und *Geranoaetus* Kaup, 1844 in *Buteo* einbezogen werden. Wenn diese genetisch gut begründete Fusion akzeptiert wird, ergibt sich eine dreifache Homonymie in *Buteo*, den Artgruppennamen *costaricensis* betreffend: der älteste Name ist *Buteo jamaicensis costaricensis* Ridgway, 1874 für eine Ssp. des Rotschwanzbussards. Dieser Name hat Priorität und bleibt erhalten. *Asturina nitida costaricensis* Swann, 1922 würde zu *Buteo nitidus costaricensis*; Hellmayr & Conover (1949) beseitigten das Homonym bereits durch *B. nitidus blakei* für diese Unterart des Zweibindenbussards.

Schließlich würde aus der von Honduras bis W-Kolumbien verbreiteten Ssp. des Schnee-bussards, *Leucopternis albicollis costaricensis* W.L. Sclater, 1919 nun *Buteo a. costaricensis*. Da kein älterer Name für dieses Taxon zur Verfügung stand, musste ein neuer Name vorgeschlagen werden, um die Homonymie zu beseitigen.

Benennung: Zu Ehren des spanischen Ornithologen Josep del Hoyo, Begründer und Herausgeber des ‚Handbook of the birds of the world‘, für seine herausragenden Leistungen auf den Gebieten der Ornithologie und des Vogelschutzes.

5. Zusammenfassung

Dieser sechste Beitrag in der Reihe über neue Vogeltaxa gibt eine Übersicht der im Jahre 2010 neu beschriebenen Gattungen, Arten und Unterarten rezenter Vögel und basiert auf umfangreicher Literaturrecherche. Im Berichtszeitraum wurden fünf Gattungen, sechs Arten und zwölf Unterarten den Nomenklaturregeln entsprechend benannt. Eine kolumbianische Ameisenpitta wurde innerhalb weniger Wochen zweimal korrekt benannt. Neue Gattungen wurden für Arten bzw. Artengruppen in den Familien der Caprimulgidae, Thamnophilidae, Furnariidae (je eine) und Dendrocolaptidae (zwei) eingeführt. Geordnet nach Zahl der Gattungen, Arten und Unterarten gliedert sich die Herkunft der Taxa wie folgt: Neotropis (4/4/7), Süd-Pazifik (-/-/2), Afrotropis mit Madagaskar (1/1/-), Australasia (-/-/2), Paläarktis (-/1/1). Ein neuer Name wurde für eine neotropische Bussard-Subspezies vorgeschlagen. Die neuen Taxa haben zumeist kleine Verbreitungsgebiete in abgelegenen und schwer zu erreichenden Gebieten, oft Sonderbiotope, die nur selten besucht werden. Oft müssen die neuen Formen unmittelbar nach Entdeckung und Beschreibung als „gefährdet“ eingestuft werden. Ebenfalls genetische Untersuchungen führten dazu, dass eine Art als unberechtigt erkannt und eingezogen wurde (*Paradoxornis*, Papa-geischnabeltimalien).

Für die Paläarktische Region und die Indomalayische Region erfassten wir erneut die Aufspaltungen bereits bekannter Arten in Tochterarten, zumeist Allospesies. Im Berichtszeit-

raum sind davon Rallen (*Rallus*), Pittas (*Pitta*), Buschwürger (*Laniarius*) und Stammsteiger (*Salpornis*) betroffen. Diese Aufspaltungen verändern das Bild der Vogel-Taxonomie und damit die lokale Vogel-Diversität weltweit besonders nachhaltig, und die Intensität dieser nomenklatorischen Handlungen lässt nicht nach. Alle bedürfen genauer und kritischer Beobachtung, Dokumentation und Abwägung.

6. Literatur

- Bahr N 2010: A new name for a subspecies of New World hawk. Bull. Brit. Ornith. Cl. 130: 231-232.
- Bahr N 2011: The Bird Species – Die Vogelarten. Charadriiformes. Christ Media Natur Verlag, Minden.
- Barrera LF, Bartels A & Fundación ProAves de Colombia 2010: A new species of antpitta (family Grallariidae) from the Colibri del Sol Bird Reserve, Colombia. Conserv. Colombiana 13: 8-24.
- Beehler BM & Prawiradilaga DM 2010: New taxa and new records of birds from the north coastal ranges of New Guinea. Bull. Brit. Ornith. Club 130: 277-285.
- Bertagnolio P & Racheli L 2010: A new parrotlet from Colombia, *Forpus flavicollis*. Avicult. Mag. 116: 128-132.
- Bornschein MR, Mauricio GN, Belmonte-Lopes R, Mata H & Bonatto SL 2007: Diamantina Tapaculo, a new *Scytalopus* endemic to the Chapada Diamantina, northeastern Brazil (Passeriformes: Rhinocryptidae). Rev. Brasil. Ornith. 15: 151-174.
- Boto A, Galimberti A & Bonser R 2009: The parrotbills in Lombardia, Italy. Birding World 22: 471-474.
- Bretagnolle V & Shirihai H 2010: A new taxon of Collared Petrel *Pterodroma brevipes* from the Banks Islands, Vanuatu. Bull. Brit. Ornith. Club 130: 286-301.
- Carantón-Ayala D & Certuche-Cubillos K 2010: A new species of antpitta (Grallariidae: *Grallaria*) from the northern sector of the Western Andes of Colombia. Ornith. Colombiana 9: 56-70.
- Cibois A, Kalyakin MV, Han L-X, & Pasquet E 2002: Molecular phylogenetics of babblers (Timaliidae): re-evaluation of the genera *Yuhina* and *Stachyris*. J. Avian Biol. 33: 380-390.
- Cleere N 1999: Family Caprimulgidae (Nightjars). In: del Hoyo J, Elliott A & Sargatal J (Hrsg). Handbook of the birds of the world. Vol. 5: 302-386. Lynx Edicions, Barcelona.
- Clouet M & Wink M 2000: The buzzards of Cape Verde *Buteo (buteo) bannermani* and *Socotra Buteo (buteo)* spp.: first results of a genetic analysis based on nucleotide sequences of the cytochrome b gene. Alauda 66: 55-58.
- Collar NJ & Robson C 2007: Family Timaliidae (Babblers). In: del Hoyo J, Elliott A & Sargatal J (Hrsg) Handbook of the birds of the world. Vol. 12: 70-291. Lynx Edicions, Barcelona.
- Crottini A, Galimberti A, Boto A, Serra L, Liu Y, Yeung C, Yang X, Barbutto & Casiraghi M 2010: Toward a resolution of a taxonomic enigma: First genetic analyses of *Paradoxornis webbianus* and *Paradoxornis alphonisianus* (Aves: Paradoxornithidae) from China and Italy. Mol. Phylogen. Evol. 57: 1312-1318.
- Derryberry E, Caramunt S, Chesser RT, Aleixo A, Cracraft J, Moyle RG & Brumfield RT 2010: *Certhiasomus*, a new genus of woodcreeper (Aves: Passeriformes: Dendrocolaptidae). Zootaxa 2416: 44-50.

- Derryberry E, Claramunt S, O'Quin KE, Aleixo A, Chesser RT, Remsen Jr., JV & Brumfield RT 2010: *Pseudasthenes*, a new genus of ovenbird (Aves: Passeriformes: Furnariidae). *Zootaxa* 2416: 61-68.
- Dickinson EC (ed.) 2003: The Howard and Moore complete checklist of the birds of the world. Revised and enlarged 3 Ed. Christopher Helm, London.
- Donegan T, Quevedo A, McMullen M & Salaman P 2011: Revision of the status of bird species occurring or reported in Colombia 2011. *Conserv. Colombiana* 15: 4-21.
- Donegan TM & Avendaño JE 2010: A new subspecies of mountain tanager in the *Anisognathus lacrymosus* complex from the Yariguies Mountains of Colombia. *Bull. Brit. Ornith. Cl.* 130: 13-32.
- Donegan TM 2008: New species and subspecies descriptions do not and should not always require a dead type specimen. *Zootaxa* 1761: 37-48.
- Donegan TM 2009: Type specimens, samples of live individuals and the Galapagos Pink Land Iguana. *Zootaxa* 2201: 12-20.
- Dong F, Li S-H & Yang, X-j 2010: Molecular systematics and diversification of the Asian scimitar babblers (Timaliidae, Aves) based on mitochondrial and nuclear sequences. *Mol. Phylogen. Evol.* 57: 1268-1275.
- Dong F, Wu F, Liu L-M & Yang X-J 2010 Molecular phylogeny of the barwings (Aves: Timaliidae: *Actinodura*), a paraphyletic group, and its taxonomic implications. *Zool. Studies* 49: 703-709.
- Dubois A & Nemésio A 2007: Does nomenclatural availability of nomina of new species or subspecies require the deposition of vouchers in collections? *Zootaxa* 1409: 1-22.
- Erritzoe 2003: Family Pittidae (Pittas). In: del Hoyo J, Elliott A & Christie DA (Hrsg) *Handbook of the birds of the world*, Vol. 12: 106-160. Lynx Edicions, Barcelona.
- Ferguson-Lees J & Christie DA 2001: *Raptors of the world*. Christopher Helm, London.
- Forshaw JM 2006: *Parrots of the world. An identification guide*. Princeton University Press, Princeton and Oxford.
- Gonzalez J & Wink M 2008: Phylogenetic position of the monotypic Des Murs' Wiretail (*Sylviorthorhynchus desmursii*, Aves: Furnariidae) based on mitochondrial and nuclear DNA. *J. Ornith.* 149: 393-398.
- Grantsau R 2010: *Guia completo para identificação das aves do Brasil*. 2 vol. Ed. Vento Verde, São Carlos.
- Han K-L, Robbins MB & Braun MJ 2010: A multi-gene estimate of phylogeny in the nightjars and nighthawks (Caprimulgidae). *Mol. Phylogen. Evol.* 55: 443-453.
- Han L-X 1991: A taxonomic study on Rufous-headed Crow-tit in China. *Zool. Research* 12: 117-124.
- Helbig AJ, Knox AG, Parkin DT, Sangster G & Collinson M 2002: Guidelines for assigning species rank. *Ibis* 114: 518-525.
- Hellmayr CE & Conover B 1949: *Catalogue of birds of the Americas*. *Field Mus. Nat. Hist. Zool. Ser.* 13, 1 (4): 1-358.
- Hilty SL 2011: Family Thraupidae (Tanagers). In: del Hoyo J, Elliott A & Christie DA (Hrsg) *Handbook of the birds of the world*. Vol. 16: 46-329. Lynx Edicions, Barcelona.
- ICZN 1999: *International Code of Zoological Nomenclature*. 4. ed. The International Trust for Zoological Nomenclature, London.
- Irestedt M, Fjeldså J & Ericson PGP 2006: Evolution of the ovenbird-woodcreeper assemblage (Aves: Furnariidae) – major shifts in nest architecture and adaptive radiation. *J. Avian Biol.* 37: 260-272.
- Jobling JA 2010: *Helm dictionary of scientific bird names*. Christopher Helm, London.
- Juniper T & Parr M 1998: *Parrots. A guide to the parrots of the world*. Pica Press, Sussex.
- Karyakin IV 2011: Subspecies population structure of the Saker Falcon range. *Raptors Conserv.* 21: 116-171.
- Kocum A 2006: Phylogenie der Accipitriformes (Greifvögel) anhand verschiedener nuclearer und mitochondrialer DNA-Sequenzen. Dissertation, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.
- Kocum A 2008: Phylogenie der Accipitriformes (Greifvögel) anhand verschiedener nuclearer und mitochondrialer DNA-Sequenzen. *Vogelwarte* 46: 141-143.
- Krabbe N & Cadena CD 2010: A taxonomic revision of the Paramo Tapaculo *Scytalopus canus* Chapman (Aves: Rhinocryptidae), with description of a new subspecies from Ecuador and Peru. *Zootaxa* 2354: 56-66.
- Krabbe N & Ridgely RS 2010: A new subspecies of *Amazilia* Hummingbird *Amazilia amazilia* from southern Ecuador. *Bull. Brit. Ornith. Cl.* 130: 3-7.
- Krabbe N & Schulenberg TS 2003a: Family Formicariidae (Ground-Antbirds). In: del Hoyo J, Elliott A & Christie DA (Hrsg) *Handbook of the birds of the world*. Vol. 8: 682-731.. Lynx Edicions, Barcelona.
- Krabbe N & Schulenberg TS 2003b: Family Rhinocryptidae (Tapaculos). In: del Hoyo J, Elliott A & Christie DA (Hrsg) *Handbook of the birds of the world*. Vol. 8: 748-787. Lynx Edicions, Barcelona.
- Kruckenhauser L, Haring E, Pinsker W, Riesing MJ, Winkler H, Wink M & Gamauf A 2004: Genetic vs. morphological differentiation of Old World buzzards (genus *Buteo*, Accipitridae). *Zool. Scripta* 33: 197-211.
- Lambert F & Woodcock M 1996: *Pittas, broadbills and asities*. Sussex: Pica Press.
- Lerner HRL, Klaver MC & Mindell DP 2008: Molecular phylogeny of the buteonine birds of prey (Accipitridae). *Auk* 125: 304-315.
- Lerner HRL & Mindell DP 2005: Phylogeny of eagles, Old World vultures, and other Accipitridae based on nuclear and mitochondrial DNA. *Mol. Phylogen. Evol.* 37: 327-346.
- Martens J & Bahr N 2007: *Dokumentation neuer Vogel-Taxa – Bericht für 2005*. *Vogelwarte* 45: 119-134.
- Martens J & Bahr N 2008: *Dokumentation neuer Vogel-Taxa – Bericht für 2006*. *Vogelwarte* 46: 95-120.
- Martens J & Bahr N 2010a: *Dokumentation neuer Vogel-Taxa 4 – Bericht für 2008 Teil 1*. *Vogelwarte* 48: 97-117.
- Martens J & Bahr N 2010b: *Dokumentation neuer Vogel-Taxa, 4 – Bericht für 2008 Teil 2*. *Vogelwarte* 48: 161-179.
- Mata H, Fontana CS, Mauricio GN, Bornschein MR, de Vasconcelos MF & Bonatto SL 2009: Molecular phylogeny and biogeography of the eastern Tapaculos (Aves: Rhinocryptidae: *Scytalopus*, *Eleoscytalopus*): Cryptic diversification in Brazilian Atlantic Forest. *Mol. Phylogen. Evol.* 53: 450-462.
- Mauricio GN, Bornschein MR, de Vasconcelos MF, Whitney BM, Pacheco JF & Silveira LF 2010: Taxonomy of "Mouse-colored Tapaculos" I. On the application of the name *Malacorhynchus speluncae* Ménétrières, 1835 (Aves: Passeriformes: Rhinocryptidae). *Zootaxa* 2518: 32-48.

- Mayr E 1942: Systematics and the origin of species. Columbia University Press, N.Y.
- Miskelly CM & Baker AJ 2010: Description of a new subspecies of *Coenocorypha* snipe from subantarctic Campbell Island, New Zealand. *Notornis* 56 (2009): 113-123.
- Moyle RG, Andersen MJ, Oliveros CH, Steinheimer F & Reddy S 2012: Phylogeny and biogeography of the Core Babblers (Aves: Timaliidae). *Syst. Biol.* 61: 631-651.
- Naurois R de 1987: Les oiseaux de l'archipel du Cap Vert: peuplements, adaptations, endémisme. *Bull. Soc. Zool. France* 112: 307-326
- Nemésio A 2009: Nomenclatural availability of nomina of new species should always require the deposition of preserved specimens in collections: a rebuttal to Donegan (2008). *Zootaxa* 2045: 1-14.
- Nguembock B, Fjeldsà J, Couloux A, Pasquet E 2008: Phylogeny of *Laniarius*: Molecular data reveal *L. liberatus* synonymous with *L. erlangeri* and "plumage coloration" as unreliable morphological characters for defining species and species groups. *Mol. Phylogen. Evol.* 48: 396-407.
- Notton DG 2011: The availability and validity of the name *Forpus flavicollis* Bertagnolio & Racheli, 2010, for a parrotlet from Colombia. *Bull. Brit. Ornith. Cl.* 131: 221-224.
- Penhallurick J & Robson C 2009: The generic taxonomy of parrotbills (Aves: Timaliidae). *Forktail* 25: 137-141.
- Pfeffer RG 2009: About geographic variances of the Saker Falcon. *Raptors Conserv.* 16: 68-95.
- Pfeffer RG 2012: The role of hybridization in origin and forms of the *Hierofalco* complex. *Raptors Conserv.* 24: 148-164.
- Pfeffer RG & Karyakin IV 2010: Chink Saker Falcon – is a separate subspecies inhabiting North-West of the Middle Asia. *Raptors Conserv.* 19: 164-185.
- Pfeffer RG & Karyakin IV 2011: Der Tschink-Saker. *Greifvögel und Falkneri* 2011: 134-154.
- Porter RF & Kirwan GM 2010: Studies of Socotran birds VI. The taxonomic status of the Socotra Buzzard. *Bull. Brit. Ornith. Cl.* 130: 116- 131.
- Raikow RJ 1994: A phylogeny of the woodcreepers (Dendrocolaptinae). *Auk* 111: 104-114.
- Raposo do Amaral F, Miller MJ, Silveira LF, Bermingham E & Wajntal A 2006: Polyphyly of the hawk genera *Leucopernis* and *Buteogallus* (Aves, Accipitridae): multiple habitat shifts during the Neotropical buteonine diversification. *BMC Evol. Biol.* 6 (10).
- Raposo do Amaral F, Sheldon FH, Gamauf A, Haring E, Riesing M, Silveira LF & Wajntal A. 2008: Patterns and processes of diversification in a widespread and ecologically diverse avian group, the buteonine hawks (Aves, Accipitridae). *Mol. Phylogen. Evol.* 53: 703-715.
- Raposo MA & Kirwan GM 2008: The Brazilian species complex *Scytalopus speluncae*: how many times can a holotype be overlooked? *Rev. Brasil. Ornith.* 16: 78-81.
- Raposo MA, Stopiglia R, Loskot V & Kirwan GM 2006: The correct use of the name *Scytalopus speluncae* (Ménétrières, 1835), and the description of a new species of Brazilian tapaculo (Aves: Passeriformes: Rhinocryptidae). *Zootaxa* 1271: 37-56.
- Rasmussen PC & Anderton JC 2005: Birds of South Asia. The Ripley guide. Attributes and status. 2. Lynx Edicions, Barcelona.
- Remsen Jr. JV 2003: Family Furnariidae (Ovenbirds). In: del Hoyo J, Elliott A & Christie DA (Hrsg) Handbook of the birds of the world. Vol. 8. 162-357. Lynx Edicions, Barcelona.
- Rheindt FE & JA Eaton 2010: Biological species limits in the Banded Pitta *Pitta guajana*. *Forktail* 26: 86-91.
- Ridgely RS & Greenfield PJ 2000: The birds of Ecuador. A field guide. Christopher Helm, London.
- Riley JH 1938: Birds from Siam and the Malay Peninsula in the United States National Museum collected by Drs. Hugh M. Smith and William L. Abbott. U.S. Natn. Mus. Bull. 172.
- Robiller F 2003: Das große Lexikon der Vogelpflege. 1. Ulmer, Stuttgart.
- Robson C 2007: Family Paradoxornithidae (parrotbills). In: J. del Hoyo, A. Elliott & J. Sargatal (Hrsg) Handbook of the birds of the world, 12: 292 321., Lynx Edicions, Barcelona.
- Salaman P, Donegan TM & Prÿs-Jones R 2009: A new subspecies of Brown-banded Antpitta *Grallaria milleri* from Antioquia, Colombia. *Bull. Brit. Ornith. Cl.* 129: 5-16.
- Schuchmann K-L 1999: Family Trochilidae (Hummingbirds). In: del Hoyo J, Elliott A & Sargatal J (Hrsg) Handbook of the birds of the world. Vol. 5: 468-680. Lynx Edicions, Barcelona.
- Sibley CG & Ahlquist JE 1990: Phylogeny and classification of birds: A study in molecular Evolution. Yale University Press, New Haven and London.
- Sibley CG & Monroe, Jr. BL 1990: Distribution and Taxonomy of birds of the world. Yale University Press, New Haven and London.
- Snow DW & Perrins CM 1998: The birds of the Western Palearctic. Concise Edition. Vol. 1. Non-Passerines. Oxford University Press, Oxford & New York.
- Tavares, E. S., GHJ de Kroon & AJ Baker 2010: Phylogenetic and coalescent analyses of three loci suggest that the Water Rail is divisible into two species, *Rallus aquaticus* and *R. indicus*. *BMC Evol. Biol.* 10, 12 S.
- Tietze DT & Martens J 2010: Intraspecific differentiation in Spotted Creepers, *Salpornis spilonotus* (Aves: Passeriformes: Certhiidae). *Vertebrate Zool.* 60: 163-170.
- Voelker, G., R. K. Outlaw, S. Reddy, M. Tobler, J. M. Bates, S. J. Hackett, C. Kahindo, B. D. Marks, J. C. K. Peterhans & T. P. Gnoske (2010): A new species of boubou (Malaconotidae: *Laniarius*) from the Albertine Rift. *Auk* 127: 678-689.
- Weller A-A 2000: Biogeography, geographic variation and habitat preference in the Amazilia Hummingbird, *Amazilia amazilia* Lesson (Aves: Trochilidae), with notes on the status of *Amazilia alticola* Gould. *J. Ornith.* 141: 93-101.
- White CM, Olsen PD & Kiff LF 1994: Family Falconidae (Falcons and Caracaras). In: del Hoyo J, Elliott A & Sargatal J (Hrsg) Handbook of the birds of the world. Vol. 2: 216-275. Lynx Edicions, Barcelona.
- Whitney BM, de Vasconcelos MF, Silveira LF & Pacheco JF 2010: *Scytalopus petrophilus* (Rock Tapaculo): a new species from Minas Gerais, Brazil. *Rev. Brasil. Ornith.* 18: 73-88.
- Wolters E 1980 [1975-1982]: Die Vogelarten der Erde. Eine systematische Liste mit Verbreitungsangaben sowie deutschen und englischen Namen. 5. Lfrg. P. Parey, Hamburg und Berlin.